

Evaluationsbericht

des Rostocker XENOS-Projektes

*„W.I.R.–Auf dem Weg zu interkulturellem Verständnis und
gegenseitigem Respekt“*

Juni 2004

Vorgelegt von Franziska Thieme

Inhaltsverzeichnis

1 Vorbemerkung.....	2
2 Projektbeschreibung	2
2.1 Was ist ein XENOS-Programm?	2
2.2 XENOS-Projekt W.I.R. bei Dien Hong e.V.....	2
3 Strukturelle Einordnung	2
4 Untersuchungsgegenstand und Ziele.....	3
5 Bewertungskriterien und Indikatoren	4
6 Untersuchungsmethoden	6
7 Messinstrumente	7
8 Datenerhebung	7
9 Datenanalyse.....	8
9.1 Datenanalyse der Projektstage für Schüler.....	8
9.2 Datenanalyse der Multiplikatorenfortbildungen.....	22
10 Bewertung	32
11 Empfehlungen.....	34
12 Abschätzung der Aussagereichweite	35

1 Vorbemerkung

Die Durchführung des Rostocker XENOS-Projektes „W.I.R.–Auf dem Weg zu interkulturellem Verständnis und gegenseitigem Respekt“ schließt eine Evaluation ein. Durch sie soll die Wirksamkeit von Bildungsmaßnahmen des Projekts überprüft und bewertet sowie begründete Aussagen zu Schwächen, Stärken und möglichen Verbesserungen des Projektes gemacht werden. Im vorliegende Bericht sind der Prozess und die Ergebnisse dieser Untersuchung dargestellt.

2 Projektbeschreibung

Da das untersuchte Rostocker Projekt ein Teil des von der Bundesregierung ins Leben gerufene XENOS-Programms ist, soll dieses im Folgenden näher beschrieben werden.

2.1 Was ist ein XENOS-Programm?

Das von der Bundesregierung initiierte Programm „XENOS – Leben und Arbeiten in Vielfalt“ verfolgt das Ziel der nachhaltigen Bekämpfung von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz in zivilgesellschaftlichen Strukturen und Arbeitswelt. Es setzt spezifisch an der Schnittstelle Schule, Beruf und Arbeitswelt an und verknüpft dadurch arbeitsmarktbezogene Maßnahmen mit Aktivitäten gegen Fremdenfeindlichkeit, Ausgrenzung und Rassismus. Zielgruppe sind Jugendliche und junge Erwachsene bis hin zu Erwachsenen mit mehrjähriger Berufserfahrung, die als Multiplikatoren in Schule, Beruf und Betrieb agieren sollen (vgl. <http://www.xenos-de.de>).

2.2 XENOS-Projekt W.I.R. bei Dien Hong e.V.

Das für drei Jahre bewilligte Projekt wird innerhalb des deutsch-vietnamesischen Vereins Dien-Hong e.V. seit Oktober 2002 durchgeführt. Ziel des Projektes ist die kontinuierliche und nachhaltige Sensibilisierung der Mitarbeiter bei öffentlichen Verwaltungen und Behörden, der Schüler der Abschlussklassen der Schulen und Berufsschulklassen sowie der Lehrer und Lehrerinnen zu Themen wie Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und interkulturellem Lernen. Ein weiteres Ziel ist die Vermittlung interkultureller Kompetenz und die Qualifizierung von Multiplikatoren in Schule und Betrieb. Die methodische Umsetzung der Ziele erfolgt über Projektstage und Informationsveranstaltungen für Schüler, Multiplikatorenfortbildungen für Lehrer und Ausbilder sowie Interkulturelle Trainings für Verwaltungen und Behörden. Die Zusammenarbeit mit der zum Verein gehörigen vietnamesisch-deutschen Begegnungsstätte und die Einstellung eines mosambikanischen Mitarbeiters soll die Möglichkeit des Lernens in der direkten interkulturellen Begegnung eröffnen (vgl. <http://www.dienhong.de/xenos.html>).

3 Strukturelle Einordnung

Die Evaluation des Xenos-Projektes „W.I.R.“ des Vereins Dien Hong e.V. Rostock, einschließlich Vorbereitung und Auswertung, erfolgte von Januar bis Juni 2004. Im Rahmen der Evaluation wurden Schülerprojektstage und Lehrerfortbildungen überprüft. Die Auswahl der entsprechenden Bildungsmaßnahmen erfolgte zufällig, da alle Maßnahmen (Projektstage, Lehrerfortbildungen), die im geplanten Erhebungszeitraum stattfanden, untersucht wurden. Folgende Maßnahmen wurden analysiert:

<i>Art der Bildungsmaßnahme</i>	<i>Datum / Zeit</i>	<i>Schultyp</i>	<i>Teilnehmerzahl</i>
1. Multiplikatorenfortbildung	28.02.04 / 10–15.30 Uhr	Verschiedene	8
2. Schülerprojekttag	01.03.04 / 9-12 Uhr	Gesamtschule	23
3. Schülerprojekttag	03.03.04 / 9-12 Uhr	Gesamtschule	25
4. Schülerprojekttag	04.03.04 / 9-12 Uhr	Gesamtschule	19

5. Schülerprojekttag	08.03.04 / 9-12 Uhr	Gesamtschule	26
6. Schülerprojekttag	09.03.04 / 9-12 Uhr	Gesamtschule	25
7. Schülerprojekttag	17.03.04 / 9-12 Uhr	Berufsschule	10
8. Schülerprojekttag	18.03.04 / 9-12 Uhr	Gesamtschule	22
9. Schülerprojekttag	19.03.04 / 9-12 Uhr	Berufsschule	10
10. Multiplikatorenfortbildung	17.04.04 / 10-15.30 Uhr	Verschiedene	9

Die Evaluation wurde vom Evaluator selbst durchgeführt. An der Datenerhebung und Auswertung war eine studentische Hilfskraft teilweise mitbeteiligt.

Das Vorgehen während der Evaluation entsprach weitestgehend den von Schütt (2003, S.15) zusammengefassten Schritten eines Evaluationsprozesses und hatte folgende Reihenfolge:

1. Klärung des Untersuchungsgegenstandes und Ziels (Januar)
2. Definition der Bewertungskriterien und Bildung von Indikatoren (Januar-Februar)
3. Auswahl der Methoden (Februar)
4. Entwicklung des konkreten Messinstrumentes (Februar)
5. Datenerhebung - Organisation und Durchführung der Untersuchung (März-Mai)
6. Datenanalyse - Aufbereitung und Auswertung der Daten (April-Mai)
7. Interpretation der Ergebnisse und Abschlussbericht (Mai-Juni)

Die Evaluation des XENOS-Projektes ist, entsprechend der in der Literatur (vgl. Bortz/Döring 2002, S.113; Schütt 2003, S.8ff) vorgestellten Evaluationsmodelle, wie folgt zu klassifizieren:

Sie entspricht dem Charakter einer formativen, begleitenden Evaluation, da Anhaltspunkte zu Schwachstellen, Fehlentwicklungen und Verbesserungsmöglichkeiten gegeben werden sollten. Des Weiteren handelt es sich um eine externe Evaluation, da diese von einem außen stehenden Evaluator und nicht von den Mitarbeitern des Projektes selbst durchgeführt wurde. Hinsichtlich der Beziehung zum Untersuchungsgegenstand kann die Evaluation als eine Fremdevaluation bezeichnet werden, da die Tätigkeit anderer Personen und nicht wie bei einer Selbstevaluation das eigene berufliche Handeln untersucht wurde.

4 Untersuchungsgegenstand und Ziele

Folgt man der Einteilung von möglichen Evaluationsobjekten bei Wottawa/Thierau (2003, S.59) bezieht sich die vorliegende Evaluation auf Personen (Teilnehmer der Bildungsmaßnahmen) und auf das Projekt selbst als Untersuchungsgegenstand.

Ziel der Untersuchung war zu prüfen, in welchem Umfang die angestrebten Ziele des Projektes erreicht wurden. Schwachstellen, Fehlentwicklungen und Stärken der Bildungsmaßnahmen sollten dabei analysiert und Vorschläge zur Steigerung der Effizienz der Maßnahmen erarbeitet werden. In diesem Zusammenhang wurden daher auch allgemeine Rahmenbedingungen und Aspekte des Konzeptes untersucht. Aus der Analyse der Ausgangssituation und der Zielexplication ergaben sich die Untersuchungsbereiche Struktur, Prozess, Konzept und Wirkung. Folgende Teilbereiche, welche in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des XENOS-Projektes festgelegt wurden, wurden dabei genauer untersucht. Für die Untersuchungen der Multiplikatorenfortbildungen und der Schülerprojekttag ergaben sich dabei jeweils unterschiedliche Schwerpunkte.

1. Struktur (Rahmenbedingungen: Atmosphäre, Räumlichkeiten, Dauer der Maßnahme, Zufriedenheit mit Fortbilder)
2. Prozess (Rahmenbedingungen: Vorbereitung, Gestaltung, Gliederung)
3. Konzept (schlüssiges Konzept: Nutzen, Eingehen auf Wünsche, Fragen und Erwartungen, allgemeine Akzeptanz der Maßnahme, Inhalt)
4. Wirkung (Zielerreichung, Nachhaltigkeit, Kontinuität)

Um einen ganzheitlichen Blick auf den Untersuchungsbereich werfen zu können, wurden auch eventuelle Nebenwirkungen der Maßnahme genauer betrachtet.

Damit der Erfolg oder Mißerfolg einer Maßnahme beurteilt werden kann, ist eine genaue Explication der Maßnahmeziele notwendig. Durch Gespräche mit den Mitarbeitern des XENOS-Projektes ergaben sich folgende grobe Zielstellungen und daraus abgeleitete Forschungsfragen:

<i>Untersuchungsbereich</i>	<i>Zielstellung</i>	<i>Forschungsfrage</i>
Struktur	Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen (strukturorientiert)	Sind die Rahmenbedingungen für die Erreichung der gesetzten Ziele angemessen?
Prozess	Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen (prozessorientiert)	Sind die Rahmenbedingungen für die Erreichung der gesetzten Ziele angemessen?
Konzept	Erstellen eines schlüssigen Konzeptes	Ist das Konzept für die Erreichung der Zielsetzungen schlüssig?
Wirkung	Kontinuierliche und nachhaltige Sensibilisierung zu interkulturellen Themen; Vermittlung interkultureller Kompetenzen; Vermittlung und Stärkung von Multiplikatorenkompetenz	In welchem Maße wurden die gesetzten Ziele erreicht?

5 Bewertungskriterien und Indikatoren

Um die Maßnahme bewerten und den Erfolg bemessen zu können, war neben der Benennung der Grobziele eine Analyse der Fein- und Teilziele der Maßnahme notwendig. Des Weiteren wurden Indikatoren bestimmt, um das Ausmaß der Zielerreichung durch beobachtbare, abfragbare Verhaltensdimensionen oder Urteile messen zu können. Diese Indikatoren bildeten die unmittelbare Vorlage für die Konstruktion der Erhebungsinstrumente. Die folgenden Tabellen stellen die Analyse der Fein- und Teilziele des Projektes und die daraus abgeleiteten Indikatoren, Erhebungsfragen bzw. Aussagen für die Fragebögen der jeweiligen Untersuchungsbereiche dar. Die für Schüler und Lehrer unterschiedlich gesetzten Schwerpunkte werden dabei erkenntlich. Offene Fragen sind als diese gekennzeichnet. Bei den geschlossenen Fragen mußten die Befragten anhand einer meist fünfstufigen Skala ihren Zustimmungsggrad wählen.

Untersuchungsbereich Struktur

<i>Grobziel</i>	<i>Feinziel</i>	<i>Indikator</i>	<i>Frage/Aussage für Fragebogen</i>
Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen	Gute Atmosphäre	Teilnehmer (TN) haben sich insgesamt wohlgefühlt	Lehrer (L): Wie wohl haben Sie sich während der Fortbildung insgesamt gefühlt? Schüler (S): Wie wohl hast du dich während des Projekttagess gefühlt?
	Geeignete Räumlichkeiten	TN waren zufrieden mit Räumlichkeiten	L.: Wie zufrieden waren Sie mit den Räumlichkeiten während der Fortbildung? S.: - (wurde nicht erhoben)
	Geeigneten Zeitrahmen	TN fanden Dauer des Seminars angemessen	L.: Wie empfanden Sie die Dauer der Fortbildung? S.: -
	Geeignete Fortbilder/Leiter	TN sind mit Fortbilder/Leiter zufrieden	L.: Wie zufrieden sind Sie mit den Fortbildern? S.: Wie zufrieden bist du mit den Leitern des Projekttagess?

Untersuchungsbereich Prozess

<i>Grobziel</i>	<i>Feinziel</i>	<i>Indikator</i>	<i>Frage/Aussage für Fragebogen</i>
Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen	Ausreichende Vorbereitung	TN sehen sich im Vorfeld ausreichend über den Inhalt der Maßnahme informiert	L.: Ich war im Vorfeld ausreichend über den Inhalt der Fortbildung informiert. S.: Ich war im Vorfeld über das Thema des Projekttagess ausreichend informiert.
	Plausible Gliederung	TN empfanden die Maßnahme als klar und verständlich gegliedert	L.: Die Fortbildung war für mich klar und verständlich gegliedert. S.: Der Projekttag war für mich klar und verständlich gegliedert.
	Gute Gestaltung	TN sind mit eingesetzten Arbeitsmethoden zufrieden	L.: Die eingesetzten Methoden (z.B. Übungen, Gruppenarbeit) der Fortbilder fand ich gut oder sehr gut. S.: Die eingesetzten Methoden (z.B. Rollenspiele, Diskussionen) während des Projekttagess fand ich gut oder sehr gut.

Untersuchungsbereich Konzept

Grobziel	Feinziel	Indikator	Frage/Aussage für Fragebogen
Erstellen eines schlüssigen Konzeptes	Nutzen für Teilnehmer	TN haben die Fortbildung für sich als bereichernd erlebt	L.: Inwieweit war die Fortbildung für Sie persönlich oder beruflich bereichernd? Was genau haben Sie als bereichernd erlebt bzw. warum nicht? (offene Frage) S.: -
		TN fanden Maßnahme interessant	L.: - S.: Den Projekttag fand ich interessant. Was genau fandest du interessant bzw. was fandest du nicht interessant? (offene frage)
		TN haben durch den Projekttag (zielorientierte) Erkenntnisse gezogen	L.: - S.: Welche Erkenntnisse hast du aus dem Projekttag gezogen?
	Auf Wünsche, Erwartungen und Fragen der TN eingehen	TN sind der Ansicht, dass während der Fortbildung auf ihre Wünsche, Erwartungen und Fragen ausreichend eingegangen wurde	L.: In welchem Maße ist während der Fortbildung auf Ihre persönlichen Wünsche, Erwartungen und Fragen eingegangen worden? S.: -
			L.: Haben Sie bestimmte Themen vermisst? Wenn ja, welche? (offene Frage) S.: Hättest du gern noch andere Themen behandelt? Wenn ja, welche? (offene Frage)
			L.: Sind Ihnen Fragen offen geblieben? Wenn ja, welche? (offene Frage) S.: Sind dir Fragen offen geblieben? Wenn ja, welche? (offene Frage)
	Akzeptanz des Seminars durch TN	TN würden an so einer ähnlichen Maßnahme wieder teilnehmen	L.: Würden Sie an so einer ähnlichen Fortbildung wieder teilnehmen wollen? S.: Würdest du an so einem ähnlichen Projekttag wieder teilnehmen wollen?

Untersuchungsbereich Wirkung

Grobziel	Feinziel/Teilziel	Indikatoren	Frage/Aussage für Fragebogen
Förderung und Entwicklung interkultureller Kompetenz	Selbstreflexion anregen	TN haben über sich bzw. ihre eigene kulturelle Herkunft nachgedacht	L.: Durch die Fortbildung habe ich auch über meine eigene kulturelle Herkunft nachgedacht. S.: Durch den Projekttag habe ich auch über mich selbst nachgedacht.
	Perspektivwechsel anregen (Erkennen der Eingebundenheit von Menschen in ihre Kultur und deren Bedeutung für ihr Handeln und Denken)	TN ist der Zusammenhang zwischen der Kultur und dem Denken und Handeln von Menschen deutlicher geworden	L.: In der Fortbildung ist mir der Zusammenhang zwischen der Kultur und dem Denken und Handeln von Menschen deutlich vermittelt worden. S.: Mir ist deutlicher geworden, warum Menschen einer anderen Herkunft häufig ganz anders denken und handeln als ich. Wenn Dir etwas deutlicher geworden ist, was ist das? Wenn dir nichts deutlicher geworden ist, was glaubst du warum das so ist? (offene Frage)
	Kenntnisse über andere Kulturen vermitteln	TN sind der Meinung mehr Kenntnisse über andere Länder und Kulturen erworben zu haben	L.: Ich habe mehr Kenntnisse über Kulturen erworben. S.: Ich habe mehr Kenntnisse über andere Länder und Kulturen erworben.
	Gemeinsamkeiten von Menschen verdeutlichen	TN erkennen nicht nur Unterschiede zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft sondern auch übergeordnete Gemeinsamkeiten	L.: - S.: Mir sind durch den Projekttag Gemeinsamkeiten von Menschen unterschiedlicher Herkunft deutlicher geworden.
	Reflexion über Gefühle und Denkweise gegenüber Fremden und Fremdem anregen	TN sind eigenen Gefühle gegenüber fremden Menschen deutlicher geworden	L.: Mir sind meine Gefühle und Denkweise gegenüber Menschen einer fremden Herkunft deutlicher geworden. S.: Durch den Projekttag sind mir meine Gefühle und Denkweise gegenüber Menschen einer fremden Herkunft deutlicher geworden. Wenn dir etwas bewusster geworden ist, was ist das? Wenn dir nichts bewusster geworden ist, was glaubst du warum das so ist? (offene Frage)
	Empathie und Verständnis in bezug auf andere Handlungs- und Denkweisen von Menschen fördern	TN sind der Meinung mehr Verständnis für andere Denk- und Handlungsweisen entwickelt zu haben	L.: - S.: Ich habe mehr Verständnis für andere Denk- und Handlungsweisen entwickelt.

	Abbau von Vorurteilen, Befremdung, Ängsten und Unsicherheiten	TN sind der Meinung Vorurteile, Befremdung, Ängste und Unsicherheiten gegenüber Fremden und Fremdem abgebaut zu haben	L.: Die Fortbildung hat mir geholfen Vorurteile abzubauen. S.: Der Projekttag hat mir geholfen Vorurteile abzubauen.
			L.: Dinge, die mir vor der Fortbildung sehr befremdlich erschienen, sind es jetzt weniger. S.: Dinge, die mir vor dem Projekttag sehr befremdliche erschienen, sind es jetzt weniger.
			L.: Ich habe Ängste und Unsicherheiten gegenüber mir Fremden und Fremdem abbauen können. S.: Ich habe Ängste und Unsicherheiten gegenüber mir Fremden und Fremdem abbauen können.
	Interesse und Neugier auf Menschen einer fremden Herkunft entwickeln bzw. erweitern	TN sind interessierter und neugieriger auf Menschen einer anderen Herkunft geworden	L.: Ich bin interessierter und neugieriger auf Menschen einer anderen Herkunft geworden. S.: Ich bin interessierter und neugieriger auf Menschen einer anderen Herkunft geworden
	Ermunterung zur Solidarität (Zivilcourage)		(durch teilnehmende Beobachtung erhoben)
Sensibilisierung zu interkulturellen Themen	TN für die Bedeutung der interkulturellen Thematik sensibilisieren	TN sehen Notwendigkeit für die Auseinandersetzung mit interkulturellen Thematik in der Schule	L.: Sollte Ihrer Meinung nach interkulturelles Lernen in der Schule eine Rolle spielen? Warum sollte interkulturelles Lernen nach Ihrer Ansicht eine Rolle in der Schule spielen bzw. warum nicht? (offene Frage) S.: -
Vermittlung und Stärkung von Multiplikatorenkompetenz	Neue Möglichkeiten des interkulturellen Lernens in der Schule aufzeigen	TN sind neue Möglichkeiten interkulturellen Lernens in der Schule deutlicher geworden	L.: Inwieweit sind ihnen durch die Fortbildung neue Möglichkeiten des interkulturellen Lernens in der Schule deutlicher geworden? S.: -
	Multiplikatorenkompetenz stärken	TN sehen sich in ihrer Kompetenz gestärkt	L.: Fühlen Sie sich durch die Fortbildung in Ihrer Kompetenz gestärkt, Ziele des interkulturellen Lernens an Ihre Schüler weiterzuvermitteln? Warum fühlen Sie sich gestärkt bzw. warum nicht? (offene Frage)

6 Untersuchungsmethoden

Um die für die Zielstellung einer Evaluation notwendigen Daten über eine Bildungsmaßnahme ermitteln zu können, ist der Einsatz von verschiedenen wissenschaftlichen Untersuchungsmethoden erforderlich. Die Wahl der Untersuchungsmethoden wurde durch verschiedene Faktoren wie die Untersuchungsart, den Untersuchungsgegenstand, die Untersuchungsziele sowie durch die finanziellen, personellen und zeitlichen Ressourcen bestimmt. Aus der Analyse dieser Faktoren wurde für diese Evaluation als Untersuchungsmethoden die schriftliche und mündliche Befragung sowie die Beobachtung gewählt.

Mittels der Methode der Befragung konnte die subjektive Meinung der Befragten erfasst werden. Dabei Befragungen die Gefahr einer subjektiven Verzerrung zum Beispiel durch sozial erwünschte Antworten der Beteiligten besteht, ist ergänzend eine teilnehmende Beobachtung während aller untersuchten Maßnahmen durchgeführt worden. Der Vorteil dieser Methode ergibt sich aus der unmittelbaren Nähe zum Untersuchungsfeld, welche eine wirklichkeitsnahe Beschreibung des Geschehens am Untersuchungsort zulässt. Es besteht allerdings die Gefahr, dass durch die Anwesenheit des Beobachters die beobachtete Situation verfälscht wird und durch den Wahrnehmungsfiler der Beobachtungsperson einseitige und verzerrte Ergebnisse entstehen. Um Letzteres möglichst zu vermeiden, beobachteten zeitweise zwei Beobachter das Geschehen. Die Beobachtung fand offen statt, wobei die Teilnehmer und Leiter einer Maßnahme nicht darüber informiert wurden nach welchen Kriterien beobachtet wurde. Die Beobachter nahmen an dem zu beobachtbarem Geschehen überwiegend nicht teil, was eine gute Außenperspektive ermöglichte.

7 Messinstrumente

Nach der Wahl der Untersuchungsmethoden erfolgte die Konstruktion der genauen Messinstrumente wie der Fragebögen für die schriftliche Befragung, des Interviewleitfadens für die Interviews der mündlichen Befragung und des Beobachtungsplans für die teilnehmende Beobachtung.

Es wurde jeweils ein Fragebogen für die Zielgruppe Schüler und ein Fragebogen für die Zielgruppe Lehrer, die sich im wesentlichen durch ihre Frageformulierung und die Schwerpunktsetzung der zu untersuchenden Bereiche unterschieden, konstruiert.

Die Fragebögen setzen sich aus einem vollstandardisierten und einem halbstandardisierten Befragungsteil zusammen. Durch den vollstandardisierten Teil wurden quantitative Daten bezüglich des Untersuchungsgegenstandes erhoben, um so statistische Aussagen über die Wirksamkeit des Projektes liefern zu können. Hierfür wurden geschlossenen Fragen oder Einzelaussagen verwendet. Die Antwortmöglichkeiten wurden vorgegeben. Um neben den quantitativen Daten noch qualitative Aussagen über die Maßnahmen und somit einen tieferen Blick in die subjektive Wahrnehmung der Teilnehmer zu erhalten, wurden im halbstandardisierten Teil offene Fragen eingesetzt. Dabei standen keine Antwortmöglichkeiten zur Wahl.

Die Fragebögen beinhalten Untersuchungsfragen zu den Bereichen Struktur, Prozess, Konzept und Wirkung. In einem allgemeinen Teil wurden statistische Angaben wie Alter und Geschlecht erhoben.

Bei den geschlossenen Erhebungsfragen oder Aussagen sollten die Teilnehmer anhand einer drei- oder fünfstufigen Skala ankreuzen, was am ehesten ihre Zustimmung zu der Frage oder der Aussage ausdrückt. Eine mittlere Antwortkategorie wurde als sinnvoll erachtet, da die Befragten somit bei Unentschlossenheit nicht zu einer Position gedrängt wurden. Die dreistufigen Skalen wurden in ihrem Ausprägungsgrad genau verbal definiert (z.B. ja, nein, weiß nicht), während bei den fünfstufigen Skalen aus Übersichtsgründen nur die zwei Extrempunkte genannt und der Ausprägungsgrad durch Skalenpunkte in Form von aufsteigenden Nummern markiert wurde. Bei einer Frage wurde das Einsetzen von verschiedenen Aussagen als Antwortvorgaben als sinnvoll erachtet. Die Antwortmöglichkeit wurde so konstruiert, dass die Teilnehmer bei jedem Item ankreuzen konnten, ob die jeweilige Aussage nach ihrer Meinung für sie zutraf oder nicht. Daneben wurden Fragen verwendet, die mit „ja“ oder „nein“ ausreichend beantwortet werden konnten und Fragen, die eindeutige Antworten wie das Geschlecht verlangten.

Das formale Erstellen der Fragebögen erfolgte mit dem Programm „grafstat“, welches von der Bundesregierung bereitgestellt wurde.

Vor dem Einsatz der Fragebögen wurde ein Pretest mit 5 Schülern und 2 Lehrern durchgeführt. Darauf erfolgten noch Veränderungen an den Fragebögen.

Zur Durchführung der Interviews wurde ein Interviewleitfaden entwickelt. Die Interviews mit Lehrern sollten hauptsächlich Aussagen zum Nutzen des vermittelten Wissens der Maßnahmen ermöglichen.

Der Beobachtungsbogen wurde im Hinblick auf Untersuchungsfragen der Bereiche Struktur, Prozess, Konzept und Wirkung konstruiert. Der Schwerpunkt der Betrachtung lag auf dem Wirkungsbereich. Des Weiteren wurde der genaue Ablauf und Inhalt der Bildungsmaßnahme dokumentiert und analysiert, um so einen komplexeren Zugang zum Untersuchungsgegenstand zu ermöglichen. Die Analyse erfolgte anhand eines ausformulierten Kategoriensystems, aber auch allgemeine Beobachtungen wurden aufgenommen und systematisiert. Die Auswahl der verschiedenen zu beobachteten Dimensionen wurde durch das Operationalisieren der Fein- und Teilziele in beobachtbare Dimensionen und der allgemeinen Schwerpunktsetzung bestimmt.

Alle Messinstrumente wurden im Hinblick auf Gütekriterien wie Zuverlässigkeit, Gültigkeit und Nützlichkeit überprüft.

8 Datenerhebung

Die Datenerhebung fand von Ende Februar bis Mitte Mai 2004 statt und wurde am jeweiligen Ort der Bildungsmaßnahme (außer bei den Interviews) durchgeführt. Die Fragebögen füllten die Teilnehmer am Ende der jeweiligen Bildungsmaßnahme aus, die Beobachtung und die Übertragung von relevanten Beobachtungen in den Beobachtungsbogen fand während der Maßnahme statt. Dabei wurden vom Beobachter, soweit möglich, Teilnehmeraussagen zu Übungen und Reflexionen sowie andere Beobachtungen anhand von z.B. Mimik und Gestik notiert. Die Interviews fanden drei bis sechs Wochen nach der letzten Fortbildung statt und wurden von der studentischen Hilfskraft durchgeführt. Die Dauer der

Interviews betrug jeweils ca. 15 Minuten. Alle Interviews wurden auf Tonband aufgezeichnet. Insgesamt wurden 177 Fragebögen eingesetzt und analysiert und 2 Interviews geführt.

9 Datenanalyse

Da bei der vorliegenden Untersuchung sowohl quantitative als auch qualitative Daten erhoben worden sind, wurde eine statistische Analyse wie auch eine beschreibende, verstehende Auswertung gewählt. Der Umfang der Untersuchung machte eine computergestützte Auswertung der quantitativen Ergebnisse notwendig. Benutzt wurde dafür das Programm „grafstat“. Die qualitativen Daten der Fragebögen wurden kategorisiert und ausgewertet. Die Interviews wurden bezüglich der Untersuchungsfragen auf relevante Sachverhalte überprüft. Nach Eingabe der erhobenen Daten aus den Fragebögen in das Programm „grafstat“, erfolgte eine Datenbereinigung, wobei die eingegebenen Datensätze auf Eingabefehler und unwahrscheinliche Daten hin überprüft wurde.

Im Folgenden sollen die erhobenen Daten der Projektstage für Schüler sowie der Fortbildungen für Lehrer ausgewertet werden. Dabei werden sowohl die quantitativen und qualitativen Daten der Fragebogenerhebung als auch die Wahrnehmungen aus der teilnehmenden Beobachtung und die Ergebnisse der Interviews einbezogen.

Bei der vorliegenden Untersuchung wurden fehlende Daten („missing dates“) nicht in die Ergebnispräsentation einbezogen, da nie mehr als 5 % der Gesamtbefragten eine Frage nicht beantworteten, was dieses Vorgehen wissenschaftlich rechtfertigt.

9.1 Datenanalyse der Projektstage für Schüler

9.1.1 Allgemeine Angaben

1. Geschlecht der Teilnehmer

An den Projekttagen waren 44,2 % der Schüler weiblichen und 55,8 % männlichen Geschlechts.

2. Besuchter Schultyp der Teilnehmer

88,5 % der Schüler, die an der Maßnahme teilgenommen haben, besuchen eine Gesamtschule in Rostock und 11,5 % eine Berufsschule.

3. Teilnahme an einem ähnlichen Projekttag

An einem Projekttag mit einer ähnlichen Thematik haben 36,8 % der Schüler schon einmal teilgenommen, für 63,2 % der Schüler war es der erste Projekttag dieser Art.

4. Kontakt zu Ausländern

67,1 % der befragten Schüler geben an Kontakte zu in Deutschland lebenden Ausländern zu haben, 32,9 % haben keinerlei Kontakt.

5. Verbesserungsvorschläge und allgemeine Hinweise

Viele der Schüler hatten keine Verbesserungsvorschläge oder allgemeine Hinweise. In der folgenden Tabelle sind die geäußerten Vorschläge ersichtlich. Dabei gab der größte Prozentsatz der Schüler, die Vorschläge hatten, an, dass der Projekttag interessanter gestaltet werden könnte.

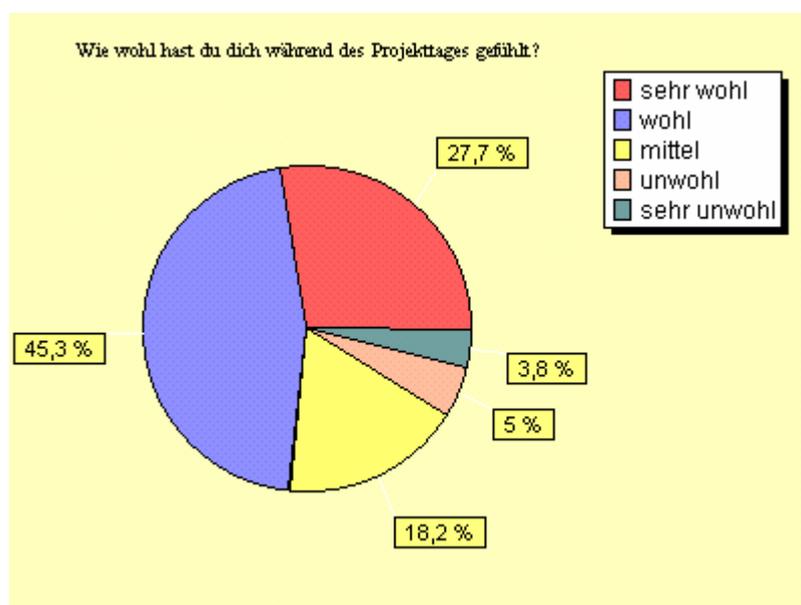
<i>Hast du Verbesserungsvorschläge oder allgemeine Hinweise?</i>	<i>Nennungen</i>	<i>Hast du Verbesserungsvorschläge oder allgemeine Hinweise?</i>	<i>Nennungen</i>
1. etwas interessanter gestalten (bessere Spiele, mehr Aktion, mehr mit Schülern arbeiten, ausgiebiger und länger diskutieren, mehr Spiele anstatt	12	6. kleinere Gruppen	1

Diskussionen)			
2. Projekttag übersichtlicher gestalten	2	7. mehr Material zur Verfügung stellen	1
3. jeder sollte seine Meinung sagen	2	8. eine Kultur näher vorstellen	1
4. mehr Videos, Filme ganz zeigen	2	9. keine Rollenspiele	1
5. Ausländer nicht nur in Schutz nehmen	1	10. bessere Aussprache	1

9.1.2 Untersuchungsbereich Struktur

Innerhalb des Untersuchungsbereiches Struktur wurden Aspekte allgemeiner Rahmenbedingungen untersucht. Dabei wurde die allgemeine Atmosphäre und die Zufriedenheit mit den Leitern der Projekttag genau betrachtet.

1. Atmosphäre

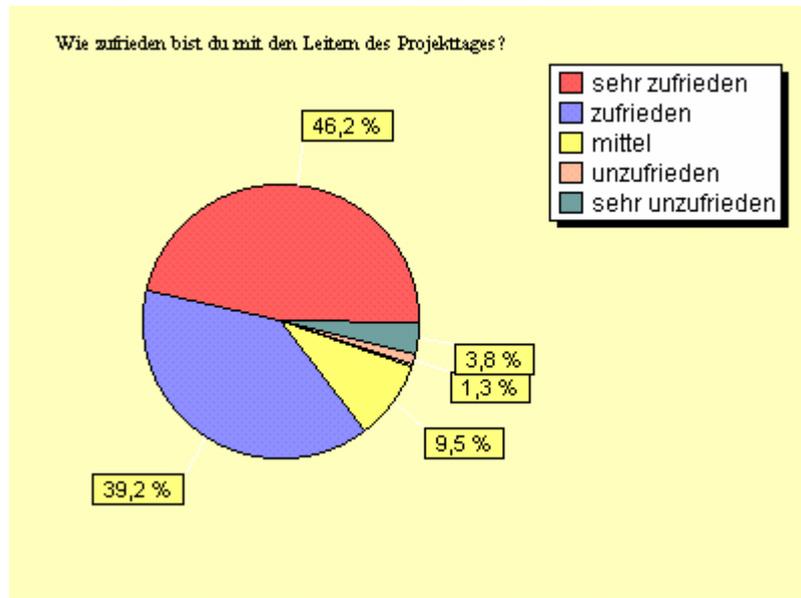


Auf Grundlage der erhobenen Daten aus den Fragebögen zeigt sich, dass sich insgesamt 73 % der Teilnehmer sehr wohl oder wohl gefühlt haben, was über zwei Drittel der Gesamtbefragten entspricht. 18,2 % fühlten sich teilweise wohl beziehungsweise unwohl und 8,8 % fühlten sich unwohl oder sehr unwohl.

Die teilnehmende Beobachtung hat gezeigt, dass sich die Schüler in sieben von acht Projekttagen im Verlaufe dessen immer besser auf diesen einstellen konnten und sich somit zunehmend wohler gefühlt haben. Erkennbar war dies aus Mimik, Gestik (wirkten im Laufe immer interessierter und zugewandter) und Interaktion der Schüler. Die lockere motivierende Haltung der Leiter spielte dabei eine besondere Rolle. Des Weiteren betonten die Leiter immer wieder, dass im Rahmen des Projekttag kein Lehrer-Schüler-Verhältnis entstehen und die Schüler den Projekttag mitgestalten sollten. Der Umgang mit einzelnen störenden bzw. desinteressierten Teilnehmern war stets adäquat und einfühlsam. Auffallend war, dass die Atmosphäre während des Projekttag dann besonders gut war, wenn ein afrikanischer Trommler in die Gestaltung des Projekttag eingebunden wurde. Schüler konnten dabei selbst trommeln und so Aspekte einer fremden Kultur in einer nicht rein abstrakten Form kennenlernen. Bei Gruppen von circa 10 Schülern bildete sich eine vergleichsweise entspanntere und intensivere Atmosphäre aus, als bei Gruppen von 25 Schülern. Zu beobachten war weiterhin, dass sich manche Schüler bis zum Ende des Projekttag diesem durch eine ablehnende Haltung fast völlig entzogen haben. Ganz besonders auffällig war dies an einem Projekttag, der durchweg durch eine störende und desinteressierte Haltung (Schüler ziehen Jacken nicht aus, halten Arme verschränkt, sehen gelangweilt aus, reden viel untereinander) der Schüler gekennzeichnet war. Die Gründe konnten aus der teilnehmenden Beobachtung nicht erschlossen werden. Auffällig war, dass durch diese Haltung nur schwer mit den Schülern am Thema des Projekttag gearbeitet werden konnte.

2. Zufriedenheit mit Leitern des Projekttages

Mit den Leitern des Projekttages waren insgesamt 85,4 % sehr zufrieden oder zufrieden, 9,5 % waren mittelmäßig zufrieden und 5,1 % waren unzufrieden oder sehr unzufrieden. Dies bestätigt das Ergebnis des untersuchten Aspekts Atmosphäre, da eine überwiegende Unzufriedenheit mit den Leitern auch sicher die Atmosphäre beeinträchtigt hätte.

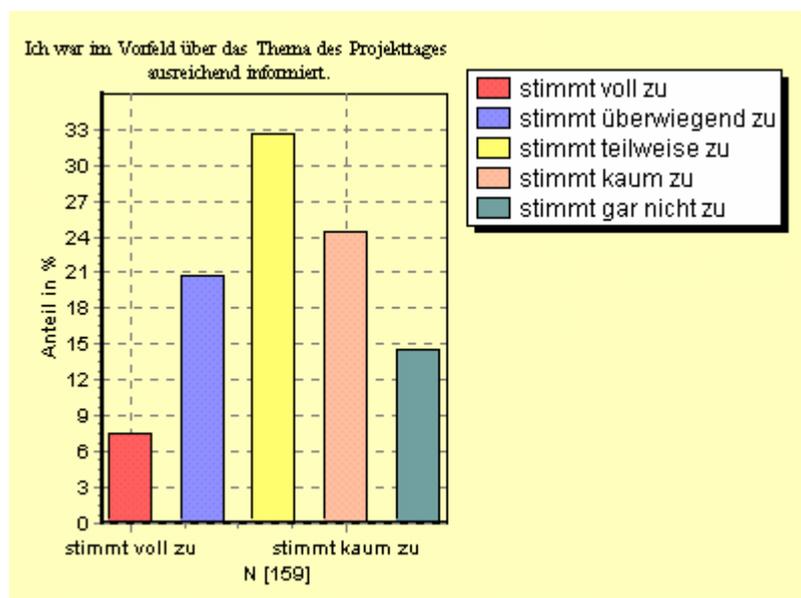


9.1.3 Untersuchungsbereich Prozess

Innerhalb dieses Bereiches wurde die Vorbereitung der Schüler auf den Projekttag sowie die Gliederung und Gestaltung der Bildungsmaßnahme genauer untersucht.

1. Vorbereitung

Aus der folgenden Grafik ist ersichtlich, dass insgesamt 28,4 % der Schüler der Meinung sind, ausreichend oder überwiegend ausreichend über das Thema des Projekttages im Vorfeld informiert gewesen zu sein, 32,6 % geben an teilweise ausreichend informiert gewesen zu sein und 39 % der Schüler sahen sich nicht ausreichend informiert.



Auch die teilnehmenden Beobachtung bestätigt, dass der überwiegende Teil der Schüler nur unzulänglich informiert war. Auf die von den Leitern an einigen Projekttagen gestellte Frage, ob die Schüler wüßten, was sie an diesem Projekttag erwarten würde, konnte keiner der Schüler Themen genauer benennen.

Das Ergebnis der quantitativen Daten deutet darauf hin, dass sich der überwiegende Teil der Schüler eine ausführlichere und gründlichere Vorbereitung auf den Projekttag gewünscht hätte. Ob dies bei Bedarf Konsequenzen für die Leiter des Projekttages oder für die Lehrer der jeweiligen Schulklassen haben sollte, ist noch zu prüfen.

2. Gliederung

Mit der allgemeinen Gliederung des Projekttages waren insgesamt 74,4 % der Befragten voll (30,6 %) oder überwiegend (43,8 %) zufrieden, 18,1 % waren teilweise zufrieden und 7,5 % schätzten den Projekttag als kaum oder gar nicht gut gegliedert ein.

Auch aus den Beobachtungen am Untersuchungsort zeigte sich, dass die Teilnehmer offensichtlich den Projekttag klar und verständlich gegliedert empfanden, da keine Fragen oder Kommentare, Mimik oder Gestik auf eine andere Beurteilung hinweisen. Besonders aufgefallen ist den Beobachtern, dass bei keinem Projekttag die Vorstellung eines Ablaufplanes des Projekttages durch die Projektleiter erfolgte, was eventuelle Irritationen vermeiden könnte. In diesem Zusammenhang ist die Flexibilität der Projektleiter den Teilnehmern gegenüber positiv hervorzuheben. Die Leiter haben immer versucht sich auf die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmer einzustellen.

3. Gestaltung

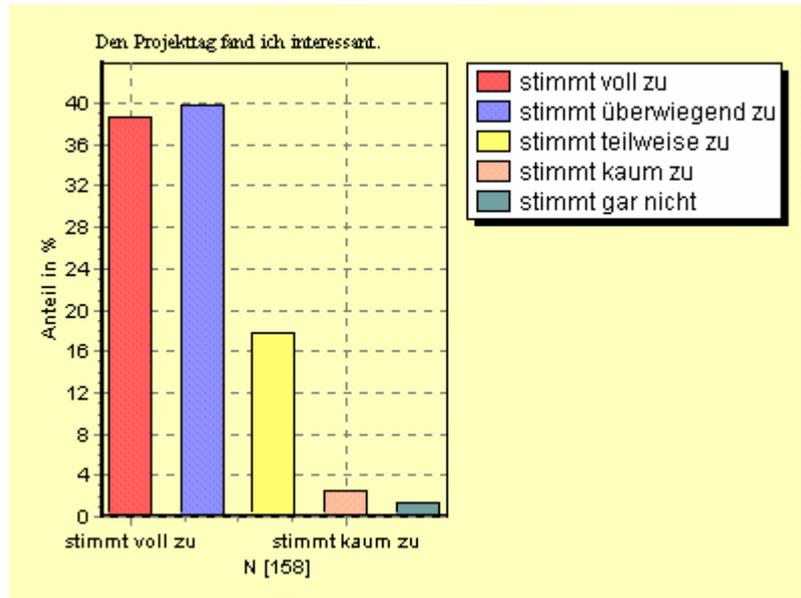
Die eingesetzten Methoden während des Projekttages bewertet ein hoher Prozentsatz, 79,1 %, der Befragten, als sehr gut (42,4 %) oder gut (36,7 %). 17,1 % beurteilen die Methoden als teilweise gut und 3,8 % der Schüler als kaum oder gar nicht gut.

Während des Projekttages wurden vielfältige und abwechslungsreiche Methoden wie Rollenspiele, Arbeit mit dem Flipchart, Filmvorführungen und Gesprächsrunden eingesetzt. Aus den Beobachtungen war zu erkennen, dass viele Schüler stark oder weniger stark, abhängig von der jeweiligen Schulklasse, zögerten an den Methoden wie Rollenspiele oder Diskussionen teilzunehmen. Wenn diese aber stattfanden, waren die meisten Schüler sehr am Geschehen interessiert. Die Angebote der Videovorführungen stoßen fast immer auf sehr hohen Zuspruch. Die Schüler wurden in Diskussionen und Gespräche einbezogen. Die Gesprächsrunden erschienen manchmal zu langatmig, was eine Ermüdung der Schüler zu bewirken schien. Des Weiteren erschienen die gewählten Gesprächsthemen nicht immer relevant für die Schüler zu sein, was dann am mangelnden Interesse am Geschehen deutlich wurde.

9.1.4 Untersuchungsbereich Konzept

Innerhalb des Bereiches Konzept wurde die allgemeine Akzeptanz der Bildungsmaßnahme untersucht sowie der Inhalt der Projekttage analysiert. Weiterhin wurde überprüft inwieweit der Projekttag den Teilnehmer etwas gebracht hat und ob auf Erwartungen, Wünsche und Fragen der Schüler eingegangen worden ist.

1. Nutzen



Aus der Grafik ist zu erkennen, dass der größte Teil der Befragten die Projekttagge interessant fanden und nur sehr wenige sie als kaum oder gar nicht interessant einstufen. In diesem Zusammenhang wurde durch eine offene Frage untersucht, was genau von den Teilnehmer als interessant und was als nicht interessant erlebt wurde. Die Ergebnisse sind in folgenden Tabellen ersichtlich.

Was genau fandest du interessant?	Nennungen	Was genau fandest du interessant?	Nennungen
1. Filme (über Mosambik, Vorurteile)	46	16. dass man intensiver über alles nachdenkt	1
2. Rollenspiele (Zivilcourage)	27	17. die Umfrage (denn man konnte sehen wie unterschiedlich die Meinungen sind)	1
3. Trommeln	26	18. wie Leute sind, wenn sie auf Ausländer treffen	1
4. Diskussionen (über Kultur, Filme, was typisch deutsch ist)	24	19. Darstellung der Problematik	1
5. Auseinandersetzen mit verschiedenen Kulturen (Deutschland, Afrika)	18	20. Rundgang (im Waldemarhof)	1
6. persönliches Gespräch mit Ausländern (Meinung über Deutsche; wie die Afrikaner mit der Situation hier klar kommen; Meinung der Afrikaner, wenn sie so Situationen erleben)	15	21. Gründe warum Ausländer hier sind	1
7. alles	14	22. was meine Mitschüler so denken, wie die Leute in Afrika sind	1
8. Namensvorstellung	4	23. wie die Leiter das Ganze veranstaltet haben	1
9. Essen	3	24. lockerer Umgang beim Projekt	1
10. Gruppenarbeit	2	25. dass wir uns unterhalten haben das es in manchen Ländern einfach schwer ist zu leben	1
11. dass wir mit einbezogen wurden	1	26. wie es anderen im Ausland geht	1
12. dass sehr offen geredet wurde	1	27. Beantwortung unserer Fragen	1
13. dass ich die Meinung anderer hören durfte	1	28. Praktika	1
14. wie die Geschichte des Rassismus begann	1	29. Besuch im Asylbewerberheim	1
15. man fühlte sich als Gemeinschaft	1		

Am häufigsten wurden die Filme, die während der Projektstage gezeigt wurden, als interessant erlebt. Des Weiteren wurden die Rollenspiele, welche häufig das Thema Zivilcourage beinhalteten, die Diskussionen, die über verschiedene Themen geführt wurden, und das Trommeln als interessant eingestuft. Dem Trommeln kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, da es bei den Projekttagen, wo es als Gestaltungsmittel eingesetzt wurde, von fast allen Teilnehmern als positiv erlebt wurde.

<i>Was fandest du nicht interessant?</i>	<i>Nennungen</i>	<i>Was fandest du nicht interessant?</i>	<i>Nennungen</i>
1. Diskussionen	4	5. die viele Theorie	1
2. Film	3	6. das es so in die Länge gezogen war	1
3. Gespräch über Namensherkunft	3	7. Pause	1
4. Aufgabenstellung	2	8. Spiel mit der Blume	1

Zu der Frage, was als uninteressant erlebt wurde, äußerten sich nur wenige Schüler, was darauf hin deuten könnte, dass nicht viel als wirklich uninteressant erlebt wurde. Dies würde auch das Ergebnis der quantitativen Daten bestätigen.

Weiterhin wurde anhand einer offen gestellten Frage untersucht, welche Erkenntnisse die Schüler aus dem Projekttag gezogen haben., was Schlüsse über den Nutzen und die Wirkung der Projektstage für die Schüler zulässt.

<i>Welche Erkenntnisse hast du aus dem Projekttag gezogen?</i>	<i>Nennungen</i>	<i>Welche Erkenntnisse hast du aus dem Projekttag gezogen?</i>	<i>Nennungen</i>
1. Ich weiß mehr darüber, wie die Menschen in Afrika leben. (Lebensweise, Land Mosambik)	14	13. was ich über Deutschland weiß	2
2. dass alle Menschen irgendwie gleich sind	12	14. dass in Deutschland noch Rassismus besteht	2
3. Zivilcourage zu zeigen, wenn andere Menschen (Ausländer) angegriffen werden	11	15. Ich habe mehr Verständnis für Ausländer bekommen.	2
4. nicht viele, nichts neues, keine	10	16. dass es Leid und Probleme auf der Welt gibt und wir etwas verändern können	2
5. offener, toleranter und mit mehr Respekt anderen Menschen gegenüber zutreten (Ausländern)	8	17. wie man trommelt	2
6. nicht so schnell Vorurteile aufzubauen, nach dem Aussehen gehen	7	18. Rassismus ist keine Lösung	2
7. dass man Ausländer wie Deutsche behandeln sollte	6	19. das der Rassismus seine Wurzeln in Indien und nicht in Afrika hat	1
8. was Zivilcourage ist	4	20. man sollte glücklicher leben	1
9. dass ich sehr gut leben und viele ärmer dran sind als ich	4	21. dass es nur wenig Leute mit Zivilcourage gibt	1
10. jeder hat seine eigene Meinung und sollte sie vertreten dürfen	3	22. das alle Menschen miteinander leben können	1
11. gute Erkenntnisse	3	23. dass auch andere Länder interessant sein können	1
12. dass Ausländer nett sind	2		

Aus der Tabelle ist ersichtlich, dass für den größten Anteil der Schüler, welche die Frage beantwortet haben, der Projekttag mehr Wissen über das Leben in Afrika gebracht hat, sie die Erkenntnis gezogen haben, dass Menschen trotz Unterschiede gleich sind und es sich lohnt mehr Zivilcourage zu zeigen. Auf die Gesamtverteilung bezogen, haben recht viele Schüler die Meinung, dass sie durch den Projekttag nicht viele, keine oder keine neuen Erkenntnisse gezogen hätten. In diesem Zusammenhang ist nennenswert, dass 59

Schüler (36,9 %) diese Frage nicht beantwortet haben, was daraufhin deutet, dass der Prozentsatz der Schüler, die keine Erkenntnisse gezogen haben, noch höher sein könnte.

Insgesamt kann man aus den Antworten ablesen, dass Schüler durch die Projektstage einen zielorientierten Nutzen gezogen haben (Kenntnisse über andere Kulturen vermitteln; nicht nur Unterschiede, sondern auch Gemeinsamkeiten betonen; Zivilcourage, Verständnis, Respekt und Toleranz fördern, Vorurteile, Unsicherheiten abbauen; Neugierde und Interesse wecken; Sensibilisierung).

2. Eingehen auf Fragen, Wünsche und Erwartungen

Mit Hilfe der teilnehmenden Beobachtung wurde untersucht, ob die Leiter der Bildungsmaßnahme auf Fragen, Wünsche und Erwartungen der Teilnehmer während des Projektstages eingegangen sind. Es hat sich gezeigt, dass Fragen von Schülern sehr ernst genommen wurden und es versucht worden ist ein umfassende Antwort auf diese zu geben. Des Weiteren wurden die Schüler häufig animiert Fragen zu stellen. Nach Erwartungen und Wünschen der Schüler bezüglich Inhalten und Themen wurde während des Projektstages überwiegend nicht gefragt.

In diesem Zusammenhang wurde untersucht, ob Schüler gern noch andere Themen behandelt hätten und Fragen offen geblieben sind. Die Ergebnisse der Untersuchung bezüglich dieser Fragen werden in folgenden Tabellen dargestellt.

<i>Hättest du gern noch andere Themen behandelt?</i>	<i>Nennungen</i>	<i>Hättest du gern noch andere Themen behandelt?</i>	<i>Nennungen</i>
1. wäre gern noch auf andere Kulturen, Länder (Glauben, Sprache, Essen) eingegangen	12	5. wäre gern mehr auf bestehende Vorurteile eingegangen	1
2. Rassismus / Ausländerfeindlichkeit	8	6. was der Verein Dien Hong macht und wie man sich beteiligen kann	1
3. Toleranz	2	7. Rechte eines Ausländers in Deutschland / Asylanträge – wie läuft das?	1
4. wie Ausländer hier leben	1	8. wodurch dieser Hass entstand	1

Es zeigt sich, dass nur wenige Schüler noch gern andere Themen behandelt hätten. Die meisten Schüler wären noch gern auf andere Kulturen eingegangen.

Der überwiegende Teil der Schüler sind der Meinung, dass Fragen offen und ehrlich beantwortet und alles geklärt wurde, was sie interessiert hat. Nur drei Schülern sind Fragen offen geblieben: 1. Ob Deutschland für Ausländer schön ist?, 2. Warum Ausländer nach Deutschland kommen?, 3. Haben nur die Deutschen Vorurteile gegen Ausländer?

3. Allgemeine Akzeptanz

Auf die Frage, ob die Teilnehmer an einem ähnlichen Projekttag wieder teilnehmen würden, was auf die allgemeine Akzeptanz hinweist, ergab die Untersuchung folgendes Ergebnis.

Würdest du an so einem ähnlichen Projekttag wieder teilnehmen wollen?

Nennung	Anteil
ja	50,0%
nein	8,3%
weiss nicht	41,7%
	100,0%

Aus der Tabelle ist zu erkennen, dass die Hälfte der Schüler den Projekttag so wie er war akzeptieren und wieder teilnehmen würden, 8,3 % würden nicht noch mal teilnehmen wollen und 41,7 % sind sich nicht sicher, ob sie wieder teilnehmen würden. Dieses Ergebnis überrascht, da doch ein großer Teil der Schüler sich während des Projekttagesscheinbar wohlgefühlt hat, sie mit den Leitern zufrieden waren, die eingesetzten Methoden gut und den Projekttag auch interessant fanden. Über das zu Stande kommen des Ergebnisses können in diesem Rahmen nur Vermutungen geäußert werden. Es könnte einerseits an der Relevanz des Themas liegen. Die Schüler sehen durch das Einlassen auf den Projekttag keinen unmittelbaren Nutzen für sich selbst. Diese Annahme wird möglicherweise dadurch bestätigt, dass ein Drittel der Schüler bei der schriftlichen Befragung angab, gar keinen Kontakt zu in Deutschland lebenden Ausländern zu haben, sie somit auch nicht von Problemlagen oder Zuständen betroffen sind. Außerdem gaben viele der Schüler in den Gesprächen mit den Projektleitern an, dass sie sich zum Beispiel nicht vorstellen könnten für ein Praktikum oder zum Arbeiten ins Ausland zu gehen. Sie erschienen sehr mit der sie umgebenen Lebenswelt verwurzelt. Weiterhin könnten die Antworten betreffs Zufriedenheit mit Atmosphäre, Leitern, Methoden und Inhalt zum Teil sozial erwünschte Antworten gewesen sein. Insgesamt kann aber festgehalten werden, dass die Hälfte der Schüler wieder an einem ähnlichem Projekttag teilnehmen würden, was darauf hinweist, dass diese Schüler erreicht worden sind.

4. Inhalt / Themen der Projekttag

Um eine bessere Interpretation der Ergebnisse des Untersuchungsbereiches Wirkung zu ermöglichen, wurden die Inhalte und Themen, die in den Projekttagen behandelt wurden, genauer analysiert.

Inhalt / Thema	Methode	Besondere Fragestellungen	Häufigkeit
Vorstellen des Vereins Dien Hong	Kurzer Vortrag	-	immer
Vorstellen der Teilnehmer und der Leiter	Jeder sagt wie er heißt und stellt Vermutungen auf, aus welchem Land sein Name kommen könnte	Besitz man einen ausländischen oder deutschen Namen?	immer
Mosambikanischer Mitarbeiter erzählt von sich, seinem Leben hier und in Mosambik	Gespräch	Warum er nach Deutschland gekommen ist?, Was anders in Mosambik ist?	fast immer
Schüler erzählen von sich	Zettelspiel, Gespräch	Was ist mir wichtig im Leben?, Was ist mein Berufswunsch?	fast immer
Intensives Eingehen auf unterschiedliche Kulturen (deutsche, afrikanische)	Flipchart, Diskussion, Film	Was ist typisch deutsch? Was ist typisch afrikanisch? Welche Unterschiede gibt es? Welche ausländischen Einflüsse gibt es in	an 6 von 8 Projekttagen

		Deutschland? Welche Vorurteile haben Deutsche gegenüber Ausländern?	
Zivilcourage	Diskussionen, Rollenspiel, Film	Was ist Zivilcourage?, Wie kann man sich bei Angriffen verhalten?, Welche Möglichkeiten gibt es?, Wie würde man selbst bei Angriffen reagieren?	an 5 von 8 Projekttagen
Trommeln	Eigene praktische Tätigkeit		an 3 von 8 Projekttagen
Theorie	Vortrag, Teilnehmer sollen selber einschätzen	Wieviel Prozent Ausländer gibt es in Deutschland, Rostock?, Warum kommen Ausländer nach Deutschland?, Welche „Arten“ von Ausländern gibt es?	an 2 von 8 Projekttagen
Hausführung durch den Waldemarhof			an einem von 8 Projekttagen

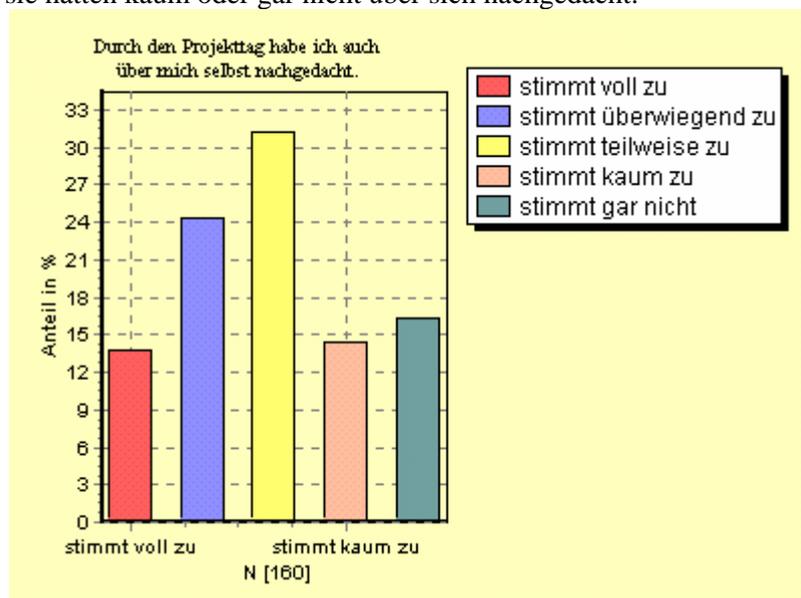
Es zeigt sich, dass der inhaltliche Schwerpunkt der Projektstage darin lag, dass die Schüler über sich selbst reflektieren, etwas über eine andere Kultur vermittelt bekommen, dabei besonderen Wert auf den persönlichen Kontakt zwischen den Kulturen wert gelegt wurde, und durch Zeigen von Zivilcourage zum aktiven Handeln angeregt werden sollten. Das offensichtliche Problematisieren von eigenen Vorurteilen beziehungsweise der Aufhebung von Vorurteilen, die Reflektion von eigenen Gefühlen gegenüber Fremden und Fremdem, die Bewusstmachung und Reflektion der Eingebundenheit von Menschen in ihre Kultur und deren Bedeutung für ihr Denken und Handeln bekam keinen großen Stellenwert. Den Leitern ging es offensichtlich mehr um eine allgemeine Sensibilisierung für interkulturelle Themen, was bei der begrenzt zur Verfügung stehenden Zeitspanne als der beste Weg erschien.

Nach subjektiver Meinung der Beobachter der Projektstage hätten die Themen für Jugendliche manchmal adäquater gewählt, d.h. interessanter und lebensnah sein können. Auch erschien es den Beobachtern, dass bei manchen Projekttagen zu viele unterschiedliche Themen behandelt wurden, was eine intensive Auseinandersetzung mit einzelnen Themen nicht zuließ.

9.1.5 Untersuchungsbereich Wirkung

1. Selbstreflexion anregen

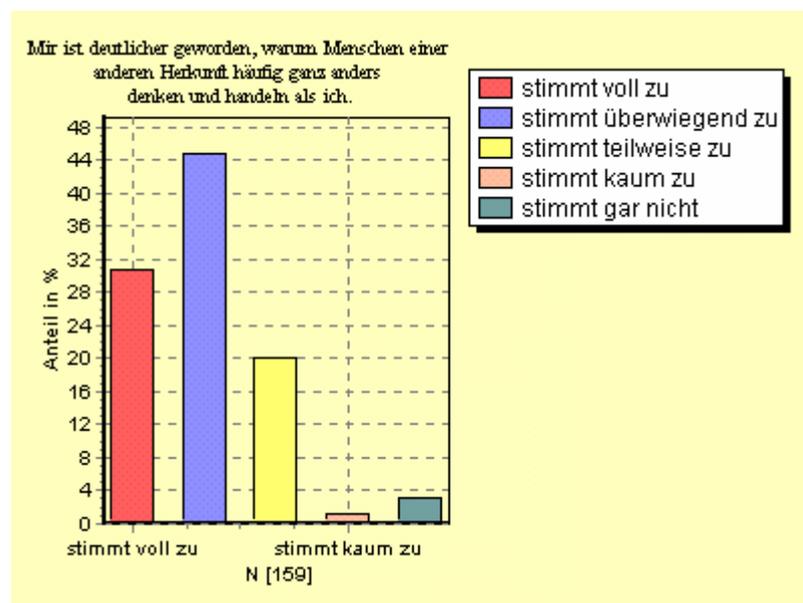
Die Auswertung der Zielstellung, die Schüler zu einem Nachdenken über sich selbst anzuregen, ergibt eine sehr unterschiedliche Verteilung. Von den befragten Schüler sind insgesamt 38,2 % der Meinung, sie hätten während des Projekttages auch über sich selbst nachgedacht, 31,3 % meinen das dies teilweise für sie zutrifft und 30,7 % meinen sie hätten kaum oder gar nicht über sich nachgedacht.



Da die Selbstreflexion bei jedem Projekttag etwa gleich stark thematisiert wurde, könnte die unterschiedliche Verteilung darauf beruhen, dass die Anregung nur einen Teil der Schüler erreicht hat, beziehungsweise nur ein Teil der Schüler bereit war sich darauf einzulassen und dieses auch als über sich nachdenken wahrgenommen haben.

Beobachtet wurde, daß die Leiter versuchten, die Schüler zum Nachdenken über sich selbst anzuregen. Es wurden wiederholt Fragen gestellt, was den Teilnehmern wichtig sei im Leben, wie sie ihre Zukunft sehen, was sie für Wünsche und Träume haben. Bezogen auf die kulturelle Herkunft der Schüler wurde unter der häufig gestellten Fragestellung „Was ist typisch deutsch?“ zum Teil auf Punkte wie: „Es ist wichtig woher man kommt, um auf andere Kulturen neugierig zu sein.“, „Wer fühlt sich so richtig deutsch?“, „Wie ist es für Euch hier in Deutschland zu leben?“ eingegangen und so zu einem Nachdenken über die eigene kulturelle Herkunft angeregt. Allerdings hatten interkulturelle Aspekte in diesem Zusammenhang einen eher geringen Anteil. Es wurde auch wenig dazu angeregt darüber nachzudenken, welche Einflüsse der deutschen Kultur bei den Schülern selbst zu finden seien. Bei vielen Schülern war an Mimik und Gestik zu sehen, dass die meisten kein größeres Interesse hatten über sich selbst nachzudenken und von sich zu erzählen. Letztgenanntes könnte aber auch an der fremden Situation liegen, in der sich die Schüler während des Projekttag befanden.

2. Perspektivwechsel anregen (Erkennen der Eingebundenheit von Menschen in ihre Kultur und deren Bedeutung für ihr Denken und Handeln)



Aus dem Diagramm wird deutlich, dass ein sehr hoher Prozentsatz (75,5 %) der Schüler der Meinung ist, dass ihnen deutlicher geworden ist, warum Menschen einer anderen Herkunft häufig anders denken und handeln wie sie selbst. 20,1 % ist es teilweise deutlicher geworden und nur 4,4 % der Schüler ist es offensichtlich durch den Projekttag kaum oder gar nicht deutlicher oder deutlicher geworden.

Der gleiche Aspekt wurde durch eine offene Frage in dem Fragebogen näher untersucht. Dabei sollte geprüft werden, was genau den Schülern deutlicher geworden ist, beziehungsweise wenn ihnen nichts bewusster geworden, was sie glauben, warum das so ist. Es beantworteten nur etwa die Hälfte der Schüler diese Frage, was vermutlich den Prozentsatz derer erhöht, denen nichts offensichtlich klarer geworden ist. Die meisten Schüler, welche die Frage beantwortet haben, gaben an, dass ihnen deutlicher geworden ist, dass es etwas mit der unterschiedlichen Kultur zu tun habe. Anderen wurde ersichtlicher, dass Menschen einer anderen Herkunft nicht unbedingt anders denken und handeln als sie selbst, weil die Menschen doch alle irgendwie gleich sind. Aus der Tabelle sind weitere Aspekte erkennbar, welche den Schülern deutlicher geworden sind. Auffällig ist dabei, dass Schüler zum Teil Antworten gaben, die auf die Fragestellung nicht ganz passend erscheinen, wie zum Beispiel „dass andere Kulturen hier leben“ oder „dass es Ausländern doch ganz schön nahe geht wenn sie beleidigt werden“. Es könnte daran liegen, dass die Frage nicht so verstanden wurde, wie der Evaluator sie meinte, oder aber auch, dass den Schülern bezüglich der Fragestellung nichts wirklich deutlicher geworden ist. Aus diesen Angaben können zwar weniger Aussagen betreffs der untersuchten

Frage gemacht werden, doch es können so weitere Rückschlüsse bezüglich den Wirkungen des Projektes gezogen werden. So sind Schülern scheinbar Dinge bewusster geworden, die als Basis für ein Schaffen von Respekt, Toleranz und Akzeptanz unabdingbar sind (siehe in der Tabelle unter 4.-6., 12.-14., 16.,18.) In folgender Tabelle sind die Antworten dargestellt:

<i>Wenn dir etwas deutlicher geworden ist, was ist das? Wenn dir nichts deutlicher geworden ist, was glaubst du warum das so ist?</i>	<i>Nennungen</i>	<i>Wenn dir etwas deutlicher geworden ist, was ist das? Wenn dir nichts deutlicher geworden ist, was glaubst du warum das so ist?</i>	<i>Nennungen</i>
1. andere Menschen haben andere Sitten, Traditionen, Religionen, das Leben und die Geschichte des Landes ist anders, fühlen, denken und handeln anders -> Kulturen sind verschieden	30	11. wie Ausländer leben	2
2. mir ist nichts deutlicher geworden, war mir schon vorher bewusst	10	12. dass Menschen aus anderen Kulturen hier leben	2
3. Ausländer sind wie du und ich, denken und fühlen nicht unbedingt anders	9	13. dass es oft Missverständnisse zwischen den Menschen gibt	1
4. alle sollten gleich behandelt werden (mit Respekt und Toleranz)	9	14, dass man mehr über andere Kulturen erfahren sollte	1
5. dass Menschen andersartige Menschen nicht so akzeptieren wie sie sind (Deutsche die Ausländer)	6	15. warum sich die Ausländer bei uns anders benehmen	1
6. Ausländer sind nicht alle böse	3	16. dass es Ausländern doch ganz schön nahe geht, wenn sie beleidigt werden	1
7. dass sie anders denken und handeln, weil sie von manchmal ausgeschlossen werden	2	17. so lange die mich in Frieden lassen und ihre Drogen zu hause lassen, sind die mir egal	1
8. dass alle Menschen gleich und doch verschieden sind	2	18. dass es nicht so ist, dass Ausländer uns die Arbeit wegnehmen	1
9. andere Menschen sind lockerer, freundlicher als die Deutschen	2	19. dass beide Seiten irgendwie Recht haben	1
10. Menschen müssen sich den Gegebenheiten anpassen	2		

Die teilnehmende Beobachtung ergab, dass dieser Themenpunkt nur sehr wenig reflektierend thematisiert wurde, es somit auch keine deutlichen Wirkungen diesbezüglich zu erwarten sind. Es wurden Aspekte, wie „Was ist typisch Deutsch?“, „Was ist typisch afrikanisch?“, „Was ist in anderen Kulturen typisch?“ angesprochen. Auf den Zusammenhang zwischen Denken und Handeln und eventuellen entstehenden Missverständnissen ist weniger eingegangen worden.

Insgesamt kann gesagt werden, dass, auch wenn dieser Aspekt nicht unbedingt thematisiert wurde, der Kulturkontakt und das Reflektieren zu verschiedenen Themen in der Gruppe dazu beigetragen hat, dass den Schülern die Möglichkeit geboten wurde, sich besser in die Denk- und Handlungsweise von Menschen einer anderen Herkunft hineinversetzen zu können.

3. Reflexion über Gefühle und Denkweise gegenüber Fremden und Fremdem anregen

23,9 % der Schüler stimmten der Aussage voll und 31,6 % überwiegend zu, dass ihnen durch den Projekttag ihre Gefühle und Denkweise gegenüber Fremden und Fremdem bewusster geworden sind. Für 28,4 % der Schüler sind diese teilweise deutlicher geworden und für 16,2 % kaum oder gar nicht. Auch dieser Aspekt wurde anhand einer offenen Frage näher untersucht. Die Analyse der Antworten ergab folgendes Ergebnis:

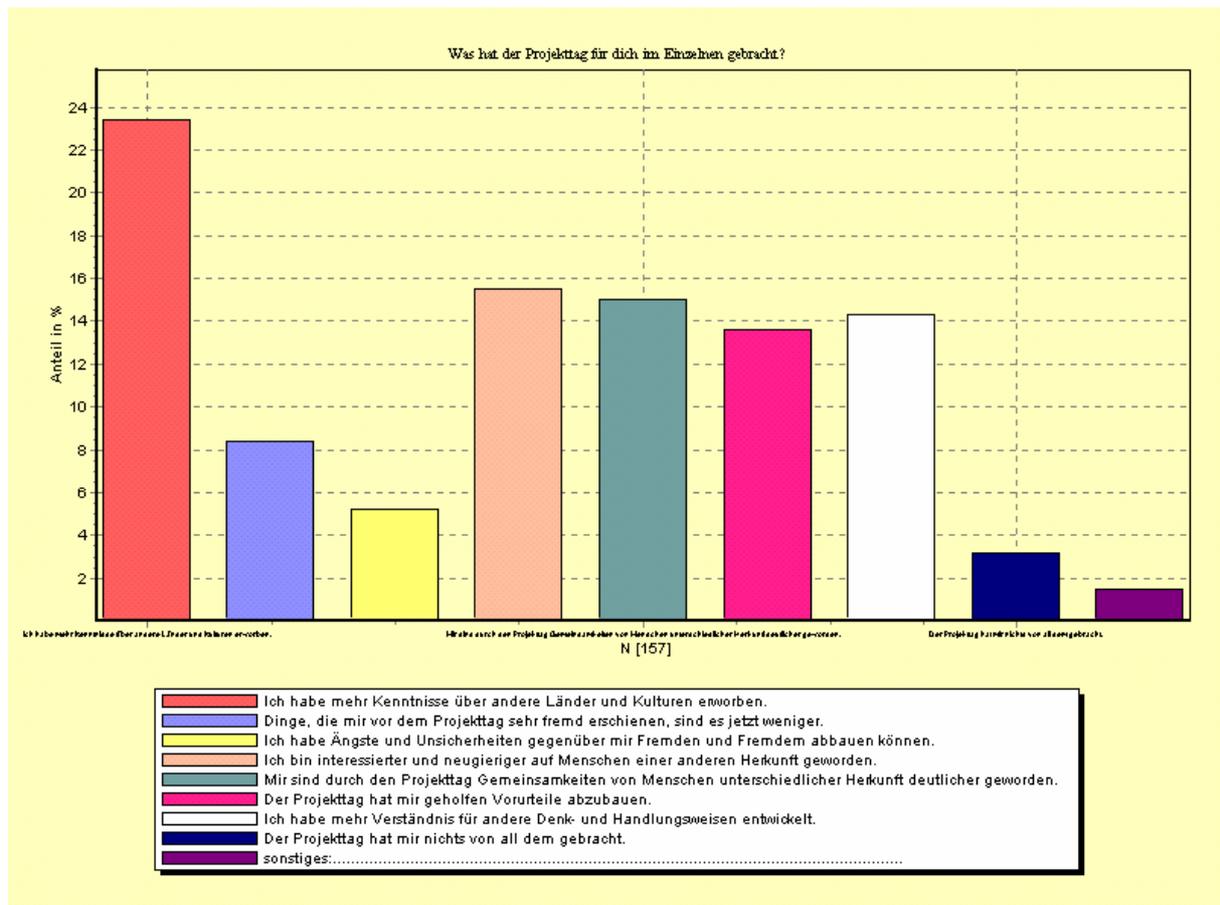
<i>Wenn dir etwas bewusster geworden ist, was ist das? Wenn dir nichts bewusster geworden ist, was glaubst du, warum das so ist?</i>	<i>Nennungen</i>	<i>Wenn dir etwas bewusster geworden ist, was ist das? Wenn dir nichts bewusster geworden ist, was glaubst du, warum das so ist?</i>	<i>Nennungen</i>
1. es hat sich an meiner Denkweise nichts geändert, nichts was mir nicht schon vorher bewußt war	22	10. wir können andere Menschen durch unsere Meinung sehr verletzen	1
2. man sollte jeden akzeptieren, egal wie er sich zeigt, keine Vorurteile haben, offener und netter zu Ausländern sein	12	11. dass man keine Angst vor Ausländern haben muss	1
3. Menschen sind gleich von ihrem Inneren, wollen auch nur Überleben, keiner ist besser oder schlechter	10	12. Ausländer haben einfachere Einstellungen zum Leben, weil sie nicht auf Statussymbole aus sind	1
4. warum Menschen ihre Heimat verlassen	4	13. das Immigranten sehr interessante Kulturen haben	1
5. dass Menschen verschieden sind	3	14. das die meisten Menschen leiden müssen und kaum etwas zu essen haben	1
6. viele Menschen denken falsch über Menschen anderer Länder	2	15. sonst gibt es nicht so viele Gelegenheiten mit Menschen einer anderen Herkunft zu reden	1
7. Ausländer müssen gleichgestellt werden, da sie noch benachteiligt werden	2	16. dass ich kaum etwas über die deutsche Kultur weiß	1
8. wie Menschen in anderen Ländern leben (Afrika)	2	17. jeder hat seine Meinung, die nicht immer die beste ist	1
9. jetzt kann ich auch mal verstehen wie sich die Ausländer fühlen	1	18. die „Schwarzen“ haben ein gutes feeling rüber gebracht	1

Da weniger als die Hälfte der Schüler diese Frage beantwortet haben, ist davon auszugehen, dass sich der Prozentsatz derer denen offensichtlich nichts deutlicher geworden ist, noch erhöht. Auch bei dieser Frage erscheinen die Antworten nicht immer stimmig zu der Frage zu sein, was an der Frageformulierung liegen kann oder dass eine offensichtlichen Reflektion nicht stattgefunden hat. Aber auch hier geben die verschiedenen Antworten wieder Aufschluss über das, was der Projekttag bei den Schülern gebracht haben könnte. Man kann aus den Antworten erkennen, dass manchen der Schüler unter anderem scheinbar bewusster geworden ist, dass sie in Zukunft mehr Toleranz und Akzeptanz zeigen wollen und weniger von Vorurteilen geleitet werden sollten (siehe unter 2.). Auch wird deutlich, dass bei ihnen Empathie entwickelt bzw. gefördert (siehe unter 3., 9.) und Interesse und Neugier geweckt wurde (siehe unter 13., 18.).

Die teilnehmende Beobachtung zeigt, dass die Reflexion der Gefühle und Denkweise gegenüber Fremden und Fremdem durch Gespräche oder Selbsterfahrungsmöglichkeiten insgesamt relativ wenig zum Gegenstand des Projekttag gemacht wurde.

4. Kenntnisse über andere Kulturen vermitteln

Folgende Zielstellungen (4.-8.) wurden anhand einer Frage untersucht bei der mehrere Items (Zielsetzungen des Projektes) zur Wahl standen. Die Teilnehmer konnten dabei bei jedem Item ankreuzen, ob die jeweilige Aussage nach ihrer Meinung für sie zutrifft oder nicht. In der folgenden Grafik soll die Verteilung der prozentualen Anteile der einzelnen Zielsetzungen auf die Gesamtverteilung dargestellt werden. Es können so Aussagen bezüglich der subjektiven Meinung der Schüler, was der Projekttag am ehesten bei ihnen für Wirkungen gezeigt hat, getroffen werden.



Es ist erkennbar, dass der größte Anteil der Schüler der Meinung ist, durch den Projekttag mehr Kenntnisse über andere Kulturen und Länder erworben zu haben. Prozentual etwa im gleichen Verhältnis sind die Schüler der Ansicht, sie seien interessierter und neugieriger auf Menschen einer anderen Herkunft geworden, ihnen sind Gemeinsamkeiten von Menschen unterschiedlicher Herkunft deutlicher geworden und der Projekttag hat ihnen geholfen Vorurteile abzubauen und mehr Verständnis gegenüber anderen Denk- und Handlungsweisen zu entwickeln. Ein erheblich geringerer Anteil der Teilnehmer meint, dass sie Befremdung, Ängste und Unsicherheiten abgebaut hätten. Ein sehr geringer Teil meint, der Projekttag hätte nichts von den aufgezählten Feststellungen gebracht (8,3 % der Befragten). Unter „sonstiges“ wurden folgende 6 statements geschrieben: 1. Ich bin über einige Themen nun aufgeklärter., 2. Ich möchte mich gern gegen Antisemitismus stark machen., 3. Der Projekttag hat nichts geändert, denn ich hatte schon vorher eine Meinung, die sich nicht geändert hat., 4. Hat Spaß gemacht und es gab gutes Essen., 5. Mal was anderes als Schule und high sein., 6. Jeder soll leben wie er will.

Für die Zielsetzung „*Kenntnisse über andere Kulturen vermitteln*“, kann gesagt werden, dass 60,5 % der Befragten der Meinung sind, sie hätten durch den Projekttag Kenntnisse über andere Kulturen vermittelt bekommen.

Die teilnehmende Beobachtung hat gezeigt, dass in dem überwiegenden Teil der Projektstage viel mit den Schülern über andere Kulturen, besonders über das Land Mosambik und allgemein Afrika (ein Projektleiter kommt selbst aus diesem Land), gesprochen wurde. Der mosambikanische Mitarbeiter sowie der afrikanische Trommellehrer haben viel über sich selbst und das Leben in Afrika erzählt. Des Weiteren wurde oft ein Film über das Leben in Mosambik vorgeführt. Die Schüler zeigten deutliches Interesse und stellten diesbezüglich viele Fragen, z.B. „Herrscht dort viel Armut?“, „Was für eine Sprache wird dort gesprochen?“.

5. *Gemeinsamkeiten von Menschen unterschiedlicher Herkunft verdeutlichen*

38,9 % der Schüler sind der Meinung, dass ihnen durch das Projekt Gemeinsamkeiten von Menschen unterschiedlicher Herkunft deutlicher geworden sind.

Die teilnehmende Beobachtung machte deutlich, dass es den Mitarbeitern des Projektes ein klares Anliegen war, nicht nur Unterschiede zwischen Menschen anderer Herkunft zu thematisieren, sondern auch übergeordnete Gemeinsamkeiten (Leiter: „Es gibt für mich keine Ausländer, wir sind alles Menschen. Ich fühl mich besser, wenn ich sage ich bin Mensch.“). Auch durch die interkulturellen Begegnungen mit dem afrikanischen Leiter und dem afrikanischen Trommellehrer, erlebten die Schüler ein lockere entspannte Atmosphäre und es wurden viele Gemeinsamkeiten deutlich.

6. Empathie und Verständnis für andere Denk- und Handlungsweisen von Menschen entwickeln und fördern
36,9 % der Schüler gaben an, dass sie mehr Verständnis für andere Denk- und Handlungsweisen entwickelt haben

Die teilnehmende Beobachtung ergab, dass die Schüler sich häufig empathisch und verständnisvoll gegenüber der Situation von Ausländern in ihren Heimatländern und hier in Deutschland zeigten, was durch verschiedene Methoden durch die Leiter angeregt wurde. So haben sich die Schüler durch die Erzählungen der afrikanischen Mitarbeiter einen Einblick in deren Denk- und Handlungsweise sowie deren Gefühlswelt bekommen. Durch das Aufzeigen der Lebensumstände in Zuwandererländern (Afrika) und in Deutschland und der Beweggründe von Zuwanderern nach Deutschland zu kommen, haben sie offensichtlich mehr Verständnis entwickelt. Deutlich wurde dies durch Mimik, Gestik und Kommentare der Schüler während dieser Gesprächsrunden. Viele Schüler haben sich zum Beispiel über Vorurteile und Diskriminierung gegenüber Ausländern aufgeregt (Schüler: „Vorurteile, so was find ich Scheiße!“).

7. Abbau von Vorurteilen, Befremdung, Ängsten und Unsicherheiten

21,7 % der Schüler meinten, dass ihnen durch den Projekttag Dinge, die ihnen vorher als sehr fremd erschienen, dies jetzt weniger sind. 13,4 % sind der Meinung Ängste und Unsicherheiten abgebaut zu haben und 35 % glauben Vorurteile abgebaut zu haben.

Durch die Einbindung von einem afrikanischen Musiker und dem afrikanischen Mitarbeiter wurde deutlich, dass im Laufe des Projekttag immer mehr Berührungsängste abgebaut worden sind. So sind die Schüler gegenüber den afrikanischen Mitarbeitern immer offener geworden und ihnen sind viele Dinge, die ihnen vorher befremdlich erschienen, durch lockere Gespräche, sicher näher gekommen. Ob Vorurteile abgebaut werden konnten, ist durch die teilnehmende Beobachtung nur schwer zu sagen, da sich diese subjektive Einstellungsveränderung nur schwer beobachten lässt und nur wenige Kommentare diesbezüglich von den Teilnehmern wahrzunehmen waren. Aus den offenen Fragen wird allerdings erkenntlich, dass einige Schüler ihre Ansicht gegenüber Ausländern vermutlich verändert haben (Schüler: „dass Ausländer doch ziemlich nett sind“; „sie eigentlich wie alle anderen auch sind“). Während der Projekttag wurden Vorurteile zwar häufig thematisiert (Film), aber über diese fast nie im Einzelnen gesprochen, was zu einem offensichtlicheren Abbau dieser hätte führen können. Durch Fragen wie „Was ist typisch deutsch? Was ist typisch afrikanisch?“ und dem unreflektierten Kulturkontakt könnten diese vielleicht sogar noch verstärkt worden sein, da nach Meinung des Evaluators nicht ausreichend betont wurde, dass eine Kultur auch von vielen individuellen Unterschieden geprägt ist.

8. Interesse und Neugier auf Menschen Herkunft entwickeln bzw. erweitern

Interesse und Neugier auf Menschen einer anderen Herkunft haben laut statistischer Auswertung 40,1 % der Schüler entwickelt bzw. erweitert.

Auch die teilnehmende Beobachtung hat gezeigt, dass der überwiegende Teil der Schüler durch den Kulturkontakt und das Thematisieren der Lebensweisen anderer Kulturen Interesse und Neugier gezeigt haben. Die Schüler haben den afrikanischen Mitarbeitern viele Fragen gestellt, wie zum Beispiel: „Mich würde interessieren, ob du schon immer Lehrer werden wolltest?“, „Wie viele Verwandte hast du?“, „Welche Religion haben sie?“. Des Weiteren wurde dies an dem besonderen Interesse und der Aufmerksamkeit deutlich, die herrschte, wenn einer der afrikanischen Mitarbeiter von sich erzählte. Auch das große Interesse bei den Schülern noch mehr über andere Kulturen zu erfahren (siehe Antworten zu Fragen „Hättest du gern noch andere Themen behandelt?“) und das viele Schüler wieder an einem ähnlichen Projekttag teilnehmen würden, deutet daraufhin.

9. Ermunterung zur Solidarität (Zivilcourage)

Diese Zielsetzung wurde nicht durch die schriftliche Befragung untersucht, sondern ausschliesslich durch teilnehmende Beobachtung. Es ist festzustellen, dass es den Projektleitern immer wieder ein Anliegen war, bei den Schülern Zivilcourage zu fördern. Es wurde erklärt, was Zivilcourage ist und welche Möglichkeiten

es gibt sich einzusetzen. Verdeutlicht wurde dies durch das Zeigen eines Films und das Spielen eines Rollenspiels. Schüler konnten selbst in die Rolle der diskriminierten Person schlüpfen oder als der Situation zuschauenden Person teilnehmen. Durch Fragen der Leiter wie „Wie hat sich der Ausländer wohl gefühlt, als er so diskriminiert wurde?“, „Wie hast du dich selbst gefühlt, als du diskriminiert wurdest?“, „Was hättest du gemacht, wenn du das gesehen hättest?“ wurde den Schülern ermöglicht ihre eigenen Gefühle diesbezüglich zu reflektieren. Auch wenn Schüler ihre Angst einzuschreiten äußerten, suchten die Leiter mit den Schülern andere Möglichkeiten Zivilcourage zu zeigen (Schüler: „Ich weiß nicht, ob ich mich einsetzen würde, ich hätte glaube ich Angst.“, Leiter: „Das verstehe ich. Was könntest du denn anstelle dessen machen?“)

Es ist davon auszugehen, dass auch wenn schwer Aussagen über die wirkliche Handlungsumsetzung seitens der Schüler getroffen werden können, der überwiegende Teil der Schüler durch die Maßnahme bezüglich Situationen, die Zivilcourage erfordern, sensibilisiert wurden, was auch die Antworten aus den offenen Fragen zeigen.

10. nachhaltige, kontinuierliche Sensibilisierung zu interkulturellen Themen

Mit dem vorliegenden Untersuchungsdesign können keine konkreten statistischen Aussagen zu der Zielsetzung der Sensibilisierung der Schüler betreffs Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und interkultureller Themen getroffen werden. Es kann aber aus den Untersuchungen anderer Zielsetzungen zusammenfassend gesagt werden, dass durch das Bearbeiten interkultureller Themen, wie das Kennenlernen der Lebens-, Denk- und Handlungsweise sowie der Probleme von Angehörigen einer anderen Kultur (Diskriminierung wurde durch Rollenspiele deutlich gemacht) Schüler diesbezüglich sensibilisiert wurden. Viele Schüler haben den Wunsch geäußert mehr über andere Kulturen zu erfahren und würden auch wieder an einem ähnlichen Projekttag teilnehmen. Des Weiteren gaben bei den offenen Fragen Schüler zum Beispiel an, dass ihnen deutlich geworden ist, dass es in Deutschland doch noch Rassismus gäbe und es Ausländern doch sehr nahe gehen würde, wenn sie beleidigt werden, was auf eine Sensibilisierung hinweist. Ob die Sensibilisierung allerdings nachhaltig ist, konnte mit dem vorliegenden Untersuchungsdesign nicht untersucht werden. Da die Dauer der einzelnen Projekttag schulbedingt sehr kurz war (meist drei Stunden) und die meisten Schüler nicht kontinuierlich an weiteren Projekttagen teilnehmen werden, ist davon auszugehen, dass es weniger wirkliche Verhaltens- oder Handlungsveränderungen mit sich bringen wird, aber eine Basis dafür geschaffen wurde.

9.2 Datenanalyse der Multiplikatorenfortbildungen

9.2.1 Allgemeine Angaben

1. Alter

Die prozentuale Verteilung der Altersgruppen der Teilnehmer sah wie folgt aus: 41,2 % waren zwischen 25-35 Jahre, 5,9 % zwischen 36-45 Jahren und 52,9 % waren zwischen 46-55 Jahre.

2. Geschlecht

88,2 % der Teilnehmer waren weiblichen und 11,8 % männlichen Geschlechts.

3. Schultyp

23,5 % der teilnehmenden Personen unterrichten an einer Gesamtschule, 5,9 % an einer Berufsschule und die restlichen 70,6 % an anderen Schultypen, wie zum Beispiel Volkshochschule oder Förderzentrum. Teilgenommen haben auch andere Berufsgruppen wie Schulsozialarbeiter.

4. Teilnahme an ähnlicher Fortbildung

82,2 % der Teilnehmer haben schon einmal an einer ähnlichen Fortbildung teilgenommen, 17,8 % hingegen noch nie.

5. Kontakt zu Ausländern

100 % der Befragten gaben an, private Kontakte zu in Deutschland lebenden Ausländern zu haben.

6. Verbesserungsvorschläge und allgemeine Hinweise

Ein Teilnehmer gab in einem Fragebogen den Hinweis, dass er das straffe Zeitregime während der Fortbildung als sehr positiv erlebte. Eine Teilnehmerin gab im Interview an, dass sie ein durchgeführtes Spiel etwas langatmig fand. Die anderen Befragten hatten keine allgemeinen Hinweise oder Verbesserungsvorschläge bzw. gaben an erst darüber nachdenken zu müssen, da sie zum Zeitpunkt der Erhebung zufrieden waren. Insgesamt erscheint es, als wären die Teilnehmer sehr zufrieden mit den Fortbildungen gewesen, was die folgenden Ausschnitte aus den geführten Interviews bestätigen.

Interview 1

I (Interviewer) 10: Zu der Art und Weise der Fortbildung, wie sie durchgeführt worden sind, würden Sie da was ändern? Was fanden Sie gut bzw. was fanden Sie nicht gut?

B (Befragter) 10: Also ich fand (Pause) eigentlich, wenn ich es mal so sagen kann, ich fand eigentlich alles gut und ich weiß jetzt nicht was man daran ändern sollte. Also ich fand (2 Sekunden Pause) die Schwerpunktsetzung gut, ich fand die Zusammensetzung gut, ich fand, das was geboten wurde gut. Also ich weiß nicht was man ändern könnte jetzt.

Interview 2

I8: Würden Sie an der Art und Weise, wie die Fortbildungen durchgeführt wurden etwas ändern?

B8: Ich wüsste jetzt nicht was ich ändern würde. Eine Sache war mal ein bisschen langatmig. Das war das mit der Börse ne (Pause, 10 Sekunden). Das haben wir auch nicht mit den Schülern gemacht. Das war halt nur die eine Sache, die Fortbildung an sich, und so wie es gemacht wird, ist also total okay.

7. Gründe für Teilnahme an Fortbildungen

Folgende Gründe wurden von den Teilnehmern angegeben, warum sie an den Fortbildungen teilgenommen haben:

1. persönliches Interesse (12 Nennungen)
2. Kennenlernen von neuen Möglichkeiten, um mit Schülern zu arbeiten (7 Nennungen)
3. Weiterbildung (4 Nennungen)

8. Rolle von interkulturellem Lernen in der Schule

100 % der Teilnehmer gaben an, dass interkulturelles Lernen in der Schule für ein „vernünftiges Miteinander“ (Akzeptanz, Toleranz) eine Rolle spielen sollte. Da dieser Punkt während der Fortbildungen nicht thematisiert wurde, ist davon auszugehen, dass die Teilnehmer bereits im Vorfeld überwiegend dieser Meinung waren (siehe auch Gründe für Teilnahme).

9.2.2 Untersuchungsbereich Struktur

Auch bei den Multiplikatorenfortbildungen wurden wieder verschiedene Aspekte innerhalb der einzelnen Untersuchungsbereiche betrachtet. Im Untersuchungsbereich Struktur wurde der Bereich Atmosphäre, Räumlichkeiten, Zufriedenheit mit den Fortbildern und der Dauer der Fortbildung mit Hilfe von Befragung und teilnehmender Beobachtung untersucht.

1. Atmosphäre

52,9 % der teilnehmenden Personen haben sich während der Fortbildung sehr wohl und 49,1 % haben sich wohl gefühlt.

Die teilnehmende Beobachtung hat gezeigt, dass die Atmosphäre während der Fortbildungen immer sehr entspannt und persönlich war. Es herrschte sowohl ein lockerer und offener Umgang unter den Teilnehmern selbst als auch zwischen Teilnehmern und Fortbildern. Durch die Verwendung des weniger formellen „Du“, baute man Distanzen im vornherein ab. Die Teilnehmer kamen aus verschiedenen Arbeitsfeldern (Lehrer, Mediator, Sozialarbeiter usw.), woraus sich ein unterschiedlicher Erfahrungsschatz bezüglich interkultureller Themen ergab. Dies führte häufig zu einem regen Gedankenaustausch zwischen den Teilnehmern, welcher auch während der Pausen gepflegt wurde. Ein weiterer Punkt, welcher zu einer guten Atmosphäre beitrug, war das kostenlose Angebot von Kaffee, Tee und Gebäck und das rege Interesse, welches die Teilnehmer den Inhalten der Fortbildung zeigten. Folgende Interviewausschnitte bestätigen die Wahrnehmungen:

Interview 1

I1: Sie haben ja schon mehrmals an Xenos-Fortbildungen teilgenommen. Mich würde interessieren, was Ihr ganz allgemeiner Eindruck von diesen Fortbildungen ist?

B1: Die Fortbildungen an denen ich teilgenommen hab, das waren jetzt also die drei Methodenkoffer. Da ist mein Eindruck äußerst positiv. Einmal aufgrund der Thematik und zum anderen – das ist sicherlich Glückssache, weil die Gruppe also auch so zusammengesetzt war, dass man sich wohl fühlen konnte. Und von der Leitung her, muss ich sagen, war es auch super von Eva und von Astrid.

Interview 2

I1: Sie haben ja schon mehrmals an Xenos Fortbildungen teilgenommen und mich würde interessieren, was ihr ganz allgemeiner Eindruck von den Fortbildungen ist?

B1: Also für mich als Lehrer ist halt wichtig, dass ich eben auch praxisverbundene Fortbildungen habe, also die ich halt auch wirklich in der Praxis umsetzen kann. Und das war glaub ich, war bis jetzt immer der Fall (Pause, 4 Sekunden). Von der ganzen Atmosphäre in diesem Projekt war es toll, die Leute die das machen, die Leute die da zusammenarbeiten, das alles ist halt immer ganz wichtig. Und dann vor allen Dingen, wie ich eben schon gesagt habe, dass ich da Dinge lerne, selber auch lerne, die ich dann in der Praxis auch anwenden kann.

2. Räumlichkeiten

Mit den Räumlichkeiten waren 58,8 % der Teilnehmer sehr zufrieden und 42,2 % zufrieden. Aus der teilnehmende Beobachtung lässt sich einschätzen, dass die Räumlichkeiten für die Anzahl der Teilnehmer geeignet sind.

3. Zufriedenheit mit Leitern der Fortbildung (externer Fortbilder, ein Projektleiter)

Aus der Auswertung der Fragebögen ergibt sich, dass die Teilnehmer zu hundert Prozent mit den Fortbildern zufrieden (41,2 %) bis sehr zufrieden (58,8 %) waren.

Aus der teilnehmenden Beobachtung geht hervor, dass die Fortbilder ihr Wissen sehr kompetent und einfühlsam vermittelten. Dabei bezogen sie sich viel auf ihren eigenen persönlichen Erfahrungsschatz, was die Glaubwürdigkeit erhöhte. Auch standen sie den Fragen von Seiten der Teilnehmern offen gegenüber und versuchten diese auch mit der Gruppe zu beantworten und zu diskutieren.

4. Dauer der Fortbildung

Die Dauer der Fortbildung wurde von 88,2 % der Teilnehmer als angemessen empfunden. 11,8 % schätzten diese als zu kurz ein.

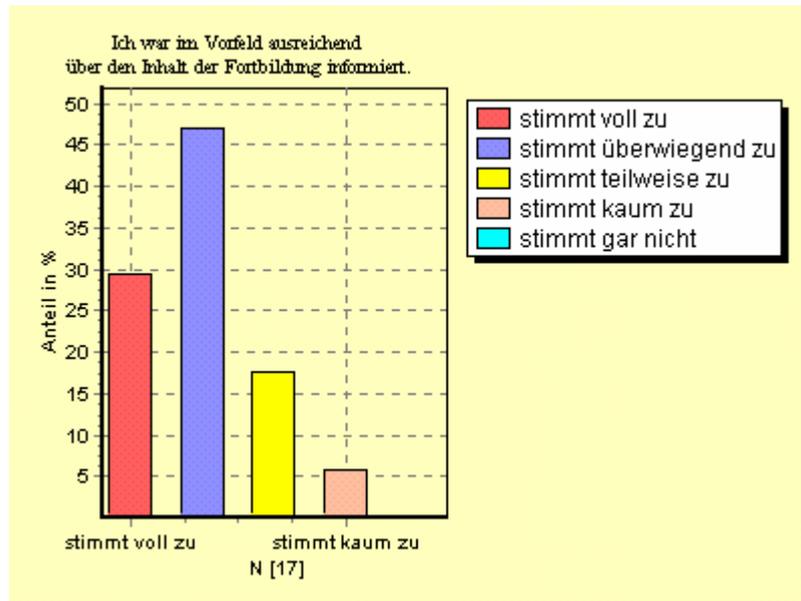
Durch die teilnehmende Beobachtung kann gesagt werden, dass die Dauer der Fortbildung dem Seminarinhalt angemessen war. Eine kürzere Dauer hätte nicht ermöglicht, das Thema so tiefgründig zu behandeln. Eine längere Dauer wäre nicht sinnvoll gewesen, da dies die Aufmerksamkeit sicher verringert.

9.2.3 Untersuchungsbereich Prozess

In diesem Untersuchungsbereich wurden die Aspekte Vorbereitung, Gliederung und Gestaltung der Fortbildungen untersucht.

1. Vorbereitung

Insgesamt 76,5 % der Befragten fühlten sich im Vorfeld gut bis sehr gut über den Inhalt der Fortbildung informiert. 17,7 % empfanden sich mittelmäßig und 5,8 % hingegen als nur unzureichend informiert.



Die Analyse der Fragebögen ergibt, dass sich meist die Personen als nur teilweise oder unzureichend informiert sahen, welche zum erstem Mal eine solche Fortbildung besuchten. Die anderen wußten die Fortbildung besser einzuordnen, da sie bereits an einer ähnlichen Fortbildung teilgenommen hatten. Durch die teilnehmende Beobachtung kann gesagt werden, dass die Teilnehmer oft keine klare Vorstellung von dem hatten, was sie in dem Seminar erwartet. Dies äußerte sich besonders in den formulierten Erwartungen am Anfang eines Seminars und den tatsächlich behandelten Inhalten.

2. Gliederung

Die Fortbildung war für 41,2 % der Teilnehmer sehr und für 58,8 % überwiegend klar und verständlich gegliedert.

Die teilnehmende Beobachtung ergab keine anderen Erkenntnisse. Vor Beginn der jeweiligen Seminare wurden die Teilnehmer über Art, Inhalt und Gliederung der Fortbildung informiert. Diese Gliederung wurde weitestgehend eingehalten. Abweichungen ergaben sich nur dort, wo auf spezielle Nachfragen und Wünsche der Teilnehmer eingegangen wurde. Für den Lerneffekt war die Gliederung sehr gut, da die Seminare inhaltlich logisch geschlossen aufgebaut waren.

3. Gestaltung

Die methodische Gestaltung der Fortbildungen empfanden 41,2 % als sehr gut und 58,8 % als überwiegend gut.

Die teilnehmende Beobachtung kann diese Aussagen bestätigen. Die Gestaltung der Fortbildungen war abwechslungsreich und interessant. Hierbei müssen der Einsatz von Übungen und Rollenspiele hervorgehoben werden. Diese ermöglichten es den Teilnehmern interkulturelle Themen aktiv in der gesamten Gruppe zu diskutieren und eröffnete ihnen die Möglichkeit der Selbsterfahrung. Jeder Teilnehmer konnte so seine persönlichen Erfahrungen mit in das Seminar einbringen, was zu einem regen Gedankenaustausch in der Gruppe beitrug. Die Ausgabe von Handouts ist ebenso positiv zu sehen. Den Teilnehmern wurde so über das Seminar hinaus Informationsmaterialien und Handlungsorientierungen mitgegeben.

9.2.4 Untersuchungsbereich Konzept

1. Eingehen auf Wünsche, Erwartungen und Fragen

88,2 % der Teilnehmer meinen, dass auf ihre persönlichen Wünsche, Erwartungen und Fragen während der Fortbildung stark (76,4 %) bis sehr stark (11,8 %) eingegangen wurde. Die restliche 11,8 % der Teilnehmer sind der Ansicht, dass dies mittelmäßig geschah.

Die teilnehmende Beobachtung ergab, dass die Fortbilder sehr bemüht waren auf die Wünsche, Erwartungen und Fragen der Teilnehmer einzugehen. Sie ermunterten die Teilnehmer ihre Erwartungen und Wünsche zu

äußern. Grundsätzlich wurden diese dann auch berücksichtigt, mit der Einschränkung, wenn die geäußerten Wünsche und Erwartungen sich sehr stark vom Seminarinhalt unterschieden. Diese wurden von den Fortbildern zurückgestellt und häufig in den Pausen beantwortet.

Auch bei den Multiplikatorenfortbildungen wurde in diesem Zusammenhang untersucht, ob den Teilnehmern Fragen offen geblieben sind oder sie bestimmte Themen vermisst haben. Fast alle Teilnehmer gaben an, dass ihnen alle Fragen beantwortet wurden, nur eine Teilnehmerin wäre noch gern mehr auf aktuelle Förderangebote für russische Aussiedler in Rostock eingegangen. Auch andere Themen wurden nur von einem Teilnehmer vermisst. Er wäre gern tiefer auf das typisch kulturelle an einem Konflikt eingegangen und hätte gern dazu verschiedenen Rollenspiele gemacht.

2. Nutzen

Für 23,5 % der Teilnehmer war die Fortbildung persönlich bzw. beruflich sehr bereichernd, für 70,6 % bereichernd und 5,9 % der Befragten schätzen die Fortbildung als für sich mittelmäßig bereichernd ein.

Aus der teilnehmenden Beobachtung ließ sich erkennen, dass Anregungen durch die Fortbilder häufig „Aha-Effekte“ bei den Teilnehmern auslösten. So zum Beispiel nachdem die Fortbilderin auf „typische“ Denk- und Handlungsweisen russischer Familien einging. Die Teilnehmer konnten so bestimmte Verhaltensmuster von russischen Aussiedlern als sozialisationsbedingt erkennen. Dies veranlasste viele Teilnehmer ihre Position neu zu überdenken und auch ihre eigene kulturelle Herkunft stärker zu reflektieren. Die Diskussionen in der Gruppe trugen auch maßgeblich dazu bei, Anregungen und Ideen weiterzugeben. So profitierten die Teilnehmer gegenseitig von ihren unterschiedlichen Erfahrungen. Man konnte bemerken, dass die Teilnehmer oft überrascht von den neuen Informationen waren und dadurch zu anderen Einsichten gelangten.

In der Schlußrunde der ersten Fortbildung gaben die Teilnehmer folgende Kommentare:

- „Ich wünsche mir eine Fortsetzung, da ich noch viele offene Fragen habe. Das Spiel fand ich besonders gut.“
- „Ich fand das Spiel zu lang. Bin mir auch nicht sicher, ob ich es mit meinen Schülern durchführen kann. Ich hatte ja die Erwartung Spiele für Schüler zu lernen.“
- „Es war sehr interessant, habe viele Infos bekommen, was sich erst mal alles setzen muss. Ich hab auch viel über mich erfahren, wie ich mich selber verhalte und so, was auch für die Schüler wichtig ist.“
- „Ich hab viel über mich erfahren, was das Wichtigste war.“
- „Ich habe realisiert, dass die Aussiedler ja häufig gar nicht anders können. Ich glaube ich verstehe sie in vielen Dingen jetzt besser.“

Aus der Analyse der offen gestellten Frage, was genau die Teilnehmer als persönlich oder beruflich bereichernd fanden, geht hervor, dass sie vor allen Dingen den Gedankenaustausch mit der Gruppe als besonders bereichernd empfanden (8 Nennungen). Des Weiteren wurde die Methodenvermittlung und die praktischen Handlungsanleitung (7 Nennungen), die kompetente Wissensvermittlung (3 Nennungen) sowie der Abbau von eigenen Vorurteilen und der Aufbau von Verständnis durch Erhalt von Hintergrundinformationen (3 Nennungen) als bereichernd gesehen.

3. Allgemeine Akzeptanz

Die Analyse der Fragebögen ergab, dass 100 % der Teilnehmer wieder an einer ähnlichen Fortbildung teilnehmen würden, was eine sehr positive Resonanz auf die durchgeführten Fortbildungen ist.

4. Inhalt/Themen der Fortbildungen

Auch bei den Multiplikatorenfortbildungen wurde der Inhalt der Seminare genauer analysiert, um eine bessere Interpretation der Ergebnisse zu ermöglichen.

Inhalt / Thema (1. Fortbildung)	Methode	Besondere Fragestellungen
Vorstellungsrunde	auf russische Art und Weise	
Vorstellen des Inhalts durch Fortbilder	Vortrag	
Klären der Erwartungen der Teilnehmer	Gespräch	
Einfühlen in andere Kulturen	Spiel	Eigenreflexion (Umgang in fremder Situation); Aufbau von Verständnis (Regelverletzungen, Hemmschwellen, Entwicklung kreativer Lösungen in fremden Situationen; Situation russischer Aussiedler)
Eingehen auf Fragen und Erfahrungen der Teilnehmer	Diskussion	
Abschlussrunde	Gespräch	Was hat die Fortbildung den Einzelnen gebracht?

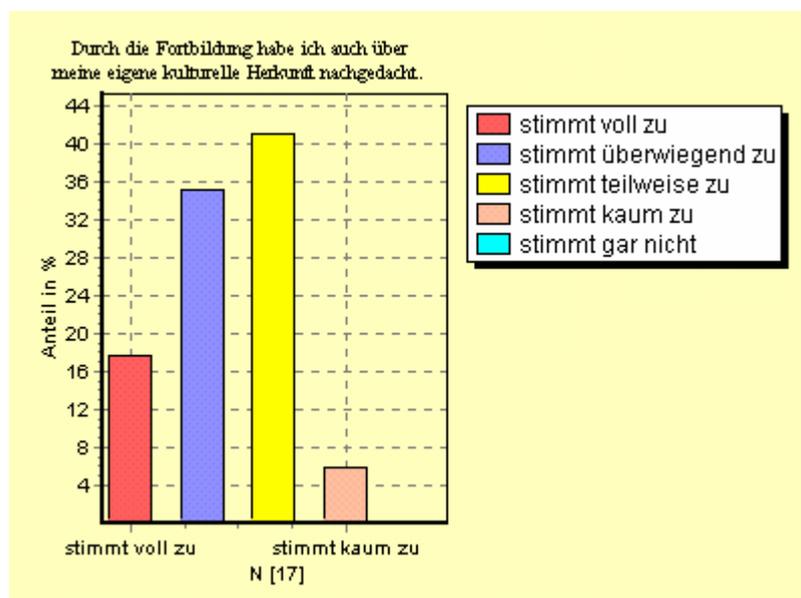
Inhalt / Thema (2. Fortbildung)	Methode	Besondere Fragestellungen
Vorstellungsrunde	Gespräch	
Konfliktbearbeitung	Diskussion, Spiel, Übung	Was macht einen Konflikt interkulturell?; eigene Konfliktkultur; Konfliktlösungen
Mediation	Vortrag, Video	
Abschlussrunde	Gespräch	

Es zeigt sich, dass es im ersten Seminar hauptsächlich um eine Sensibilisierung der Teilnehmer selbst ging und in der zweiten untersuchten Fortbildung der Umgang mit Konflikten im Vordergrund stand.

9.2.5 Untersuchungsbereich Wirkung

1. Selbstreflexion anregen (Reflexion über die eigene kulturelle Herkunft)

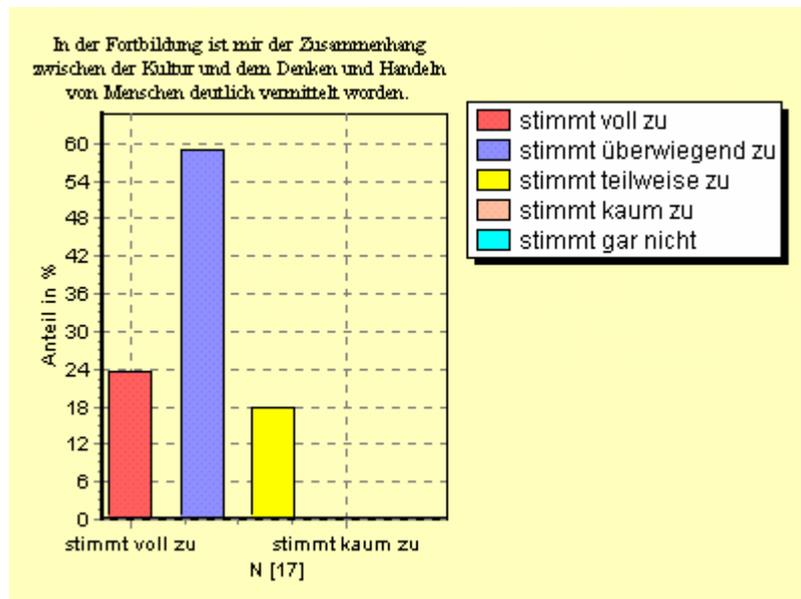
Insgesamt 53 % der teilnehmenden Personen sind der Ansicht durch die Fortbildung auch über ihre eigene kulturelle Herkunft nachgedacht zu haben, 41,2 % sind der Meinung nur teilweise und 5,8 % meinen kaum oder gar nicht darüber nachgedacht zu haben.



Die teilnehmende Beobachtung erlaubt den Schluss, dass die große Mehrheit der Teilnehmer durch das Seminar zum Nachdenken über ihre eigene kulturelle Herkunft angeregt wurde. Die Fortbilder versuchten die Teilnehmer beispielsweise durch die Frage „Was ist typisch deutsch?“ anzuregen.. Es wurde versucht den Teilnehmern bewusst zu machen, dass bestimmte Merkmale, die als typisch deutsch gelten, nicht pauschal auf alle Deutschen übertragen werden können, da jeder Mensch als Individuum betrachtet werden muss. Jeder Teilnehmer sollte reflektieren, durch welche kulturellen Einflüsse sein Denken, Handeln und Fühlen bestimmt sind. Den Teilnehmern sollte gleichzeitig vermittelt werden, dass die gängigen Vorurteile Ausländern gegenüber oft willkürlich und pauschal sind.

2. Perspektivwechsel anregen (Erkennen des Zusammenhanges zwischen der Kultur und dem Denken und Handeln von Menschen)

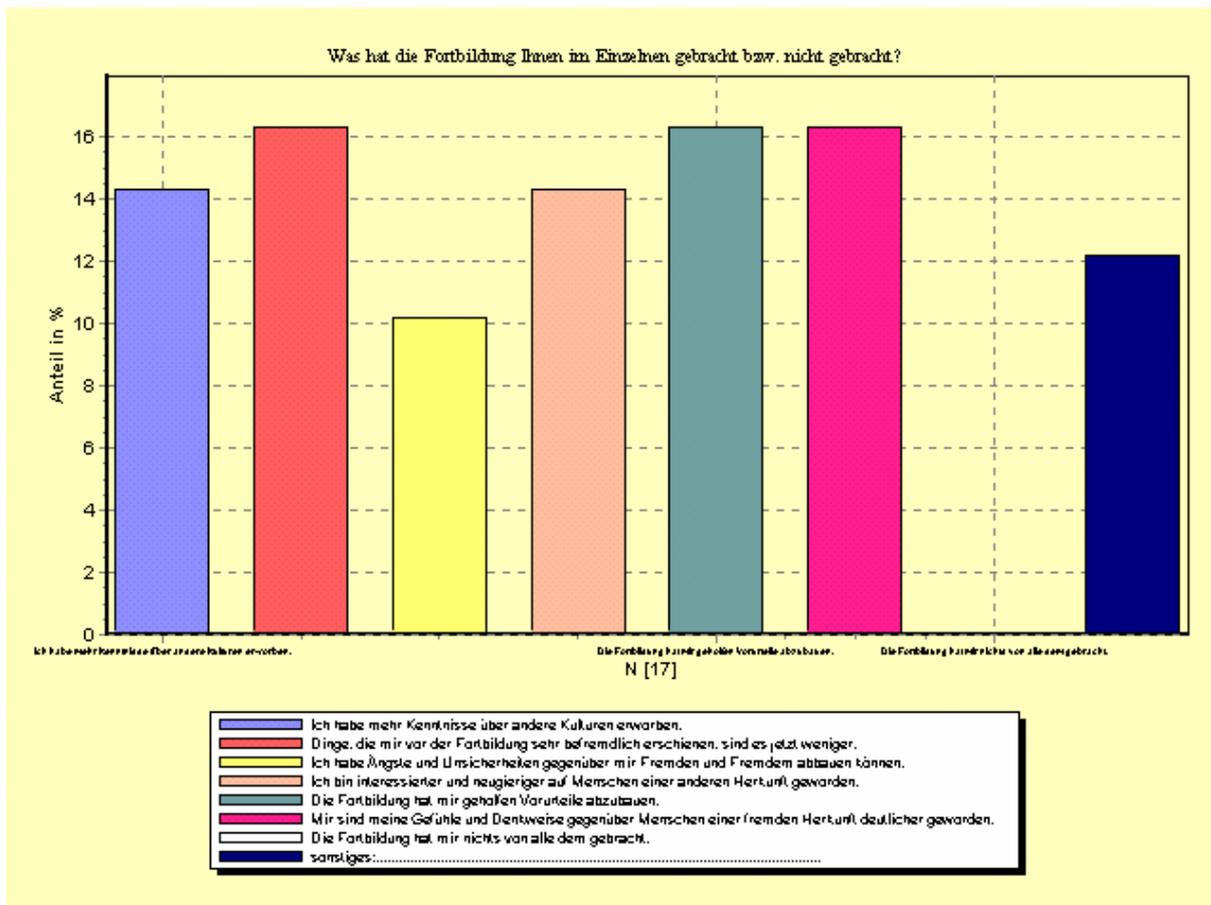
82,3 % der Teilnehmer sind der Meinung, dass ihnen der Zusammenhang zwischen der Kultur und dem Denken und Handeln von Menschen deutlich (23,5 %) bis überwiegend deutlich (58,8 %) vermittelt worden ist, für 17,7 % ist es teilweise deutlich vermittelt worden.



Aus der teilnehmenden Beobachtung lässt sich sagen, dass die Fortbilder versuchten den Zusammenhang zwischen der Kultur und dem Handeln und Denken von Menschen deutlich zu vermitteln, um Verständnis für bestimmte Denk- und Handlungsweisen zu wecken. Während der Seminare behandelte man die Unterschiede bestimmter Ausländergruppen im Hinblick auf ihre Kultur und Lebensweise im Vergleich zur deutschen Kultur. Dies förderte sichtlich ein besseres Verständnis für den Teilnehmern teilweise fremdartige Verhaltensweisen von Ausländern in Deutschland. Kommentare von Seiten der Teilnehmer wie „Die können ja gar nicht anders!“ und „Jetzt verstehe ich, warum die sich in Gruppen zusammen tun“, bestätigen dies.

3. Kenntnisse über andere Kulturen vermitteln

Die folgenden Zielsetzungen (3.-6.) wurden mittels einer Frage untersucht, wobei die Teilnehmer jeweils ankreuzen konnten, ob sie den Aussagen zustimmten oder nicht. Folgende Grafik stellt die prozentuale Verteilung der untersuchten Zielsetzungen dar.



Es zeigt sich, dass die Verteilung der einzelnen Zielsetzungen bezogen auf die Gesamtverteilung recht gleichmäßig ist. Keiner der Teilnehmer gibt an, dass die Fortbildung nichts von dem genannten gebracht hätte. Unter „Sonstiges“ wurden folgende statments geschrieben: 1. Konfliktmanagement, 2. Reflektion, Schatztruhe gefüllt, 3. hat mich für mein praktisches Handeln angeregt, 4. Kennenlernen anderer Positionen, 5. Anwendungsmöglichkeiten privat und beruflich, 6. Ich fühle mich in meinem Denken und Handeln bestätigt

Bezogen auf die Zielsetzung „*Kenntnisse über andere Kulturen vermitteln*“, kann gesagt werden, dass 41,2 % der Teilnehmer der Meinung sind, sie hätten diese vermittelt bekommen. Erwähnenswert ist hierbei, dass fast keiner der Teilnehmer der zweiten Fortbildung der Meinung war, mehr Kenntnisse gewonnen zu habe. Dies lässt sich wohl aus den jeweiligen Schwerpunkten der Fortbildungen erklären.

Aus der teilnehmenden Beobachtung geht hervor, dass oft kulturelle Besonderheiten besprochen wurden, wobei besonders in der ersten Fortbildung auf russische Aussiedler eingegangen wurde. Hierbei wurde auch ein großes Wissen über sozialisationsbedingte Handlungsweisen vermittelt, was gleichzeitig mehr Verständnis bei den Teilnehmern weckte. Positiv ist hierbei die Sachkompetenz der externen Fortbilderin zu bewerten, die durch einen jahrelangen Auslandsaufenthalt aus einem reichen Erfahrungsschatz schöpfen konnte.

4. Reflexion über Gefühle und Denkweise gegenüber Fremden und Fremdem

47,1 % der Teilnehmer gaben an, dass ihnen ihre Gefühle und Denkweise gegenüber Menschen einer anderen Herkunft deutlicher geworden sind.

Die teilnehmende Beobachtung macht deutlich, dass besonders im ersten Seminar durch das spielerische Hineinversetzen der Teilnehmer in eine für sie fremde „Kultur“ und anschließender Metarefektion, versucht wurde, die Teilnehmer zu einem Auseinandersetzen mit ihren eigenen Gefühlen und ihrer Denkweise anzuregen. Es wurden unter anderem die Fragestellungen: „Wie fühle ich mich in einer mir sehr befremdlichen Umgebung?“, „Wie gehe ich mit solchen Situationen um, lasse ich mich auf das mir Fremde ein oder versuche ich in meiner eigenen Kultur fest verwurzelt zu bleiben?“, diskutiert.

5. Abbau von Vorurteilen, Befremdung, Ängsten und Unsicherheiten

Laut statistischer Auswertung der Fragebögen half bei 47,1 % der Befragten die Fortbildung Vorurteile abzubauen, 47,1 % der Teilnehmer meinten, dass ihnen nach der Fortbildung Dinge weniger befremdlich erscheinen, 29,4 % haben Ängste und Unsicherheiten gegenüber Fremden und Fremdem abbauen können.

Bei der teilnehmenden Beobachtung war wahrzunehmen, dass es sich bei den an der Fortbildung teilnehmenden Personen um bereits sehr aufgeschlossene und reflektierende Teilnehmer bezüglich der Thematik handelte. Alle Teilnehmer haben durch Ihre Berufstätigkeit und ihr Privatleben intensiveren Kontakt zu Menschen einer anderen Herkunft. Während den Fortbildungen wurde durch die Fortbilder immer wieder auf die persönlichen Erfahrungen, Ängste und Unsicherheiten der Teilnehmer bezüglich Fremden und Fremdem eingegangen. Es wurden Informationen zu den Selbstverständlichkeiten anderer Kulturen gegeben und auf das Verhalten in interkulturellen Konfliktsituationen (z.B. Rollen Mann/Frau, mit wem sollte man sprechen) eingegangen. Dies führte häufig zu „Aha-Effekten“ bei den Teilnehmern und baute Vorurteile, Ängste und Unsicherheiten offensichtlich ab.

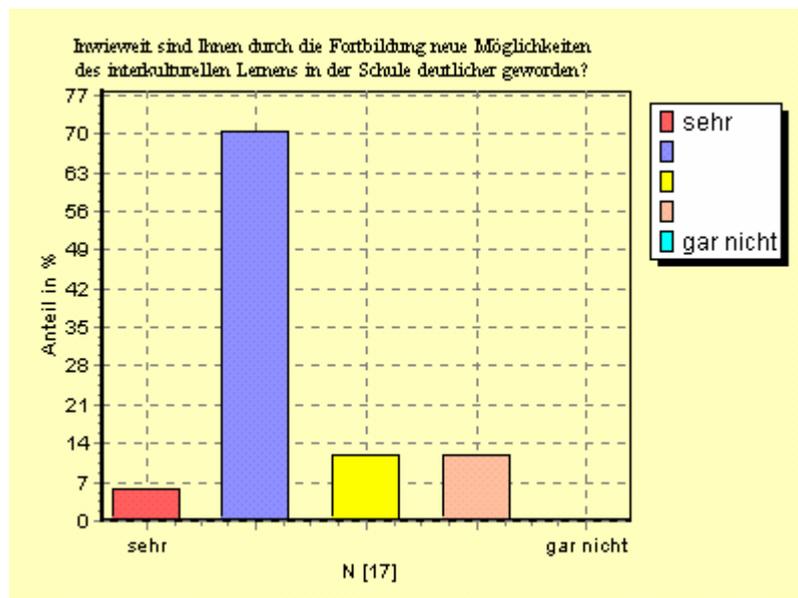
6. Interesse und Neugier auf Menschen einer fremden Herkunft entwickeln bzw. erweitern

41,2 % der Teilnehmer sind der Ansicht, dass sie durch die Fortbildung interessierter und neugieriger auf Menschen einer anderen Herkunft geworden sind.

Auch hier hat sich gezeigt, dass die Teilnehmer bereits im Vorfeld sehr an der interkulturellen Thematik interessiert waren und intensivere Kontakte zu Ausländern haben, was darauf hindeutet, dass es bei den Fortbildungen nicht darum gehen muss, ein Interesse oder eine Neugier zu wecken. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass die Fortbildungen dazu beigetragen haben dieses Interesse zu erweitern. Alle Teilnehmer würden wieder an so einer ähnlichen Fortbildung teilnehmen und haben die Fortbildung als für sich interessant und bereichernd erlebt.

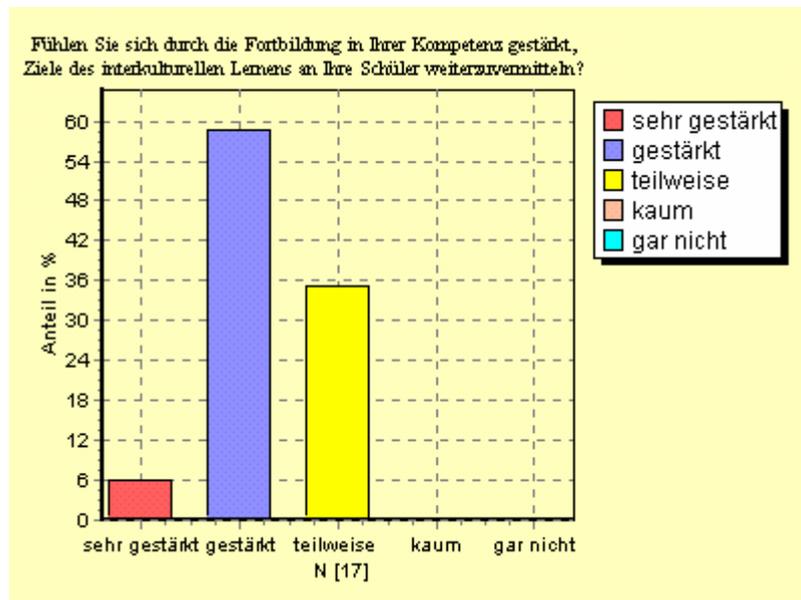
7. Multiplikatorenkompetenz vermitteln und stärken

Die Wirkung dieser Zielstellung ist durch zwei Fragen erhoben worden. Zum einen wurde gefragt, inwieweit den Teilnehmern neue Möglichkeiten des interkulturellen Lernens in der Schule deutlich geworden sind. Insgesamt 76,4 % geben an, dass ihnen neue Möglichkeiten sehr stark (5,9 %) bzw. stark (70,5 %) deutlicher geworden ist, jeweils weitere 11,8 % der Teilnehmer sind der Ansicht, dass ihnen neue Möglichkeiten nur teilweise oder kaum vermittelt wurden.



Die teilnehmende Beobachtung zeigt, dass versucht wurde den Teilnehmern neue Möglichkeiten durch Rollenspiele, Diskussionsthemen, Spiele zu zeigen, dass aber nur wenig angeleitet wurde, wie diese wirklich an die Schüler (oder gegebenenfalls an Erwachsene) herangebracht werden können. Des Weiteren waren die Teilnehmer nicht nur Lehrer, sondern auch zum Beispiel in der Erwachsenenbildung tätig, welche die für die Schule gedachten Methoden nicht unbedingt übernehmen können.

Zum anderen wurde gefragt, inwieweit sich die Teilnehmer durch die Fortbildung in ihrer Kompetenz gestärkt sehen, Ziele interkulturellen Lernens an ihre Schüler weiterzuvermitteln. Dabei gaben 5,9 % an sehr gestärkt, 58,8 % gestärkt und 35,3 % teilweise gestärkt zu sein. Keiner fühlte sich nur kaum oder gar nicht gestärkt.



Es wurde außerdem durch eine offene Frage untersucht, durch was genau sich die Teilnehmer gestärkt oder warum sie sich nicht so fühlen. Dabei gaben die meisten Teilnehmer an, dass sie sich durch den Gedankenaustausch mit der Gruppe (8 Nennungen) und durch die praktische Handlungsanleitung durch Methodenvermittlung (7 Nennungen) gestärkt fühlten. Des Weiteren gaben Teilnehmer an, dass sie sich in ihrer Kompetenz durch die kompetente Wissensvermittlung (3 Nennungen) und den Abbau von Vorurteilen und den Aufbau von Verständnis (3 Nennungen) gestärkt sehen. Ein Teilnehmer gab an er fühle sich weniger gestärkt, da er der Meinung ist, dass zu wenig auf die interkulturellen Aspekte eines Konfliktes eingegangen wurde (zweite Fortbildung).

Durch die geführten Interviews sollte überprüft werden, inwieweit die Teilnehmer die Inhalte der Fortbildung für ihre berufliche Arbeit bereits nutzen konnten und inwieweit sich die Teilnehmer in ihrer Kompetenz gestärkt fühlen interkulturelle Themen in ihrem Berufsfeld zu behandeln. Es zeigt sich deutlich, dass aus den Fortbildungen vermitteltes Wissen direkt oder indirekt in die Arbeit der Interviewten mit eingeflossen ist und sie sich durch die Teilnahme an den Fortbildungen in ihrer Multiplikatorenkompetenz gestärkt fühlen.

Interview 1

I5: Das ausgegebene Material wird von Ihnen auch in Ihrem Unterricht verwendet?

B5: Indirekt.

I6: Was heißt indirekt?

B6: Na das heißt also die Information, also das theoretische Wissen, das setzt man ja doch dann irgendwo in der Arbeit um, aber das ich jetzt direkt mit diesen Materialien gearbeitet habe, so ist es nicht, also einfach nur das Wissen einfließen lassen.

I8: Inwieweit fühlen Sie sich nach den Fortbildungen in Ihrer Kompetenz gestärkt in ihrer Arbeit interkulturelle Themen zu behandeln oder darüber zu diskutieren?

B8: Ich unterrichte auch noch an der Volkshochschule, und da hab ich ja auch mit Jugendlichen zu tun. Ähm, da werde ich solche Sachen natürlich aufgreifen, vor allen Dingen, wenn es dann um das Erörtern geht. Das heißt also solche Thematiken dann. Da denke ich mal, das bietet sich dann doch an und da kann ich sicherlich auch einiges draus entnehmen.

Interview 2

I2: Haben diese Fortbildungen beruflichen Nutzen für sie gehabt?

B2: Ganz großen sogar!

I3: Könnten Sie mir dazu noch ein bisschen mehr erzählen?

B3: Ja! Wir haben das jetzt das erste mal angewandt. Wir haben das jetzt das erste mal mit den Schülern jetzt gemacht, also mit einer Realschulklasse und mit einer Gymnasialklasse. Ich muss sagen, äh in der Realschule lief es bald noch besser, weil die irgendwo ein bisschen offener und freier waren. Also Dinge, die wir in der Fortbildung gemacht haben, ganz genauso äh mit Schülern auch gemacht. Also ganz verschiedene Sache, die wir äh in den Fortbildungen selber auch erfahren haben, haben wir mit Schülern auch gemacht. (Pause, 5 Sekunden) Also die Kinder waren begeistert. Wir haben immer ein Projekt genommen für die jeweilige Klasse ne.

I4: Wurden die Inhalte von den Projekten genutzt?

B4: Genau! Alles, egal, ob das dieses Postspiel war, ob das Rollenspiele waren, ob das dieser Lebensmantel war. Also genau das was wir gemacht haben, es war nichts anderes was wir uns ausgedacht haben. Wir haben es ganz einfach so übernommen. Und die Kinder haben super mitgemacht und wir haben gesagt, wir machen das wieder. Also eine ganz tolle Resonanz bei den Schülern. Also 8. Klasse sind die jetzt.

I5: Wurden die ausgegebenen Materialien vom Projekt auch verwendet?

B5: Haben wir alles, haben wir alles mit verwendet. Also haben wir das (Pause) so vorbereitet, wie wir die Materialien gekriegt haben. Wir haben ja genügend Material in die Hand gekriegt und so haben wir das eigentlich auch vorbereitet. So moderiert und dann auch immer wieder zwischendurch mit den Schülern ausgewertet, mit den Schülern, was soll das eigentlich, was bringt das eigentlich. Und sie sind immer mitgekommen, so von ganz alleine.

I7: Wurde durch die Fortbildung Ihre Kompetenz gestärkt interkulturelle Themen mit Ihren Schülern zu behandeln?

B7: Auf jeden Fall! hundertprozentig ja!

8. Kontinuierliche und nachhaltige Sensibilisierung

Insgesamt zeigen die Ergebnisse der Untersuchung, dass die Fortbildung bei den Teilnehmern zielorientierte Wirkungen gezeigt hat, was auf eine Sensibilisierung der Teilnehmer hinweist. Es wurde den Teilnehmern Wissen und Handlungsorientierung vermittelt, es wurde zur Reflexion angeregt und neue Denkanstöße gegeben, was auch aus folgendem Interviewausschnitt deutlich wird:

Interview 1

I7: Haben Sie durch den Kurs selbst neue Einsichten und Einstellungen gewonnen?

B7: Das würde ich also so gar nicht mal in den Vordergrund schieben, das war eigentlich gar nicht das Primäre, das ich jetzt unbedingt neue Einsichten bekommen habe. Äh, sicherlich partiell, wenn es jetzt darum geht, also wie (Pause, 5 Sekunden) wie reagieren Ausländer, Emigranten usw. in bestimmten Situationen, was ist so landestypisch bei einigen, da hat man glaube ich auch ein bisschen was Neues entnommen. Aber das ich jetzt sagen kann in meiner eigenen Einstellung was geändert hat, kann ich nicht sagen. Für mich war also wirklich wichtig dieser Gedankenaustausch.

Des Weiteren würden alle Teilnehmer an einer ähnlichen Fortbildung wieder teilnehmen und für alle war die Fortbildung eine Bereicherung.

Durch das kontinuierliche Angebot der Fortbildungen, was fast alle Teilnehmer in Anspruch nahmen und in Zukunft nehmen möchten, kann man davon ausgehen, dass die Sensibilisierung nachhaltig wirkt, da dies ein intensives und sehr tiefes Auseinandersetzen mit verschiedenen interkulturellen Themen zulässt.

10 Bewertung

Im folgenden soll das Projekt bezüglich der Erreichung der gesetzten Ziele in den einzelnen Untersuchungsbereichen zusammenfassend bewertet und Stärken und Schwachstellen des Projektes aufgezeigt werden. Schülerprojekttag und Lehrerfortbildungen werden dabei getrennt betrachtet.

1. Untersuchungsbereich Struktur

Für die Schülerprojekttag kann für den Untersuchungsbereich Struktur zusammenfassend gesagt werden, dass die Zielstellungen Schaffung einer angenehmen Atmosphäre und Zufriedenheit mit den Fortbildern als erreicht eingeschätzt werden kann. Die befragten Teilnehmer haben durch die Fragebögen ihre überwiegende Zufriedenheit mit den untersuchten Aspekten zum Ausdruck gebracht und die teilnehmende Beobachtung weist auf nichts anderes hin. Die untersuchten Rahmenbedingungen erscheinen somit für die Erreichung der Ziele als geeignet. Als besondere Stärke in diesem Bereich zeichnet sich bei den Schülerprojekttagen die gute Atmosphäre, die während der Projekttag zwischen Teilnehmern und Leitern herrschte, aus. Des Weiteren versuchten die Leiter immer alle Schüler einzubinden und zu erreichen und sie gingen sehr flexibel mit den unterschiedlich vorliegenden Situationen um.

Auch bei den Multiplikatorenfortbildungen können die untersuchten Aspekte wie Atmosphäre, Zufriedenheit mit den Fortbildern, Räumlichkeiten und Dauer der Fortbildungen als äußerst positiv bewertet werden. Als

besondere Stärke soll die lockere und sehr vertrauliche Atmosphäre hervorgehoben werden. Die geringe Teilnehmerzahl und die zeitliche Dauer der Maßnahme erlaubte eine intensive Bearbeitung der Themen.

2. Untersuchungsbereich Prozess

Für die untersuchten Aspekte des Bereiches Prozess wie Vorbereitung auf den Inhalt der Projektstage, Gliederung und Gestaltung kann zusammenfassend gesagt werden, dass die Zielsetzungen überwiegend erreicht worden sind. Die Projektstage wurden von den Schülern als interessant und gut gegliedert erlebt. Als besonders positiv ist die Einbindung des afrikanischen Trommlers und die Mitarbeit des mosambikanischen Leiters hervorzuheben. Den Schülern wurde so in einer Stadt mit einem geringen Ausländeranteil Kulturkontakt ermöglicht und somit offensichtlich Interesse und Neugier für andere Kulturen geweckt und Berührungspunkte abgebaut. Aus der Untersuchung war zu erkennen, dass die Schüler nur unzulänglich auf Inhalt und Themen der Projektstage vorbereitet wurden. Die Schüler kamen größtenteils mit keinen Wünschen, Erwartungen und Fragen zum Projekttag, was diesen hätte effizienter werden lassen können.

Für die untersuchten Multiplikatorenfortbildungen kann zusammenfassend gesagt werden, dass die untersuchten Aspekte Vorbereitung, Gliederung und Gestaltung als überwiegend sehr positiv einzuschätzen sind. Als besondere Stärke in diesem Bereich ist das Ausgeben von Informations- und Arbeitsmaterialien zu nennen, was bei den Teilnehmern als äußerst hilfreich aufgenommen wurde. Des Weiteren wurden während der Fortbildungen den Teilnehmern viele Selbsterfahrungsmöglichkeiten geboten, was ein intensives Auseinandersetzen mit verschiedenen Themen ermöglichte. Die Teilnehmer zeigten sich insgesamt sehr zufrieden mit der Durchführung der Fortbildungen.

3. Untersuchungsbereich Konzept

Für die Schülerprojektstage kann festgestellt werden, dass der überwiegende Teil der Zielstellungen des Untersuchungsbereiches Konzept erreicht worden ist. Viele Schüler fanden den Projekttag interessant und haben zielorientierten Nutzen gezogen. Nach Erwartungen und Wünschen der Schüler bezüglich Inhalten und Themen wurde während der Projektstage allerdings überwiegend nicht gefragt. Die Inhalte der Projektstage hätten näher an den Interessen der Schüler angelehnt werden können, da die Relevanz der Themen für die Schüler nicht immer klar erschien. Die Inhalte und Themen der Projektstage waren größtenteils nur auf eine Sensibilisierung der Schüler abgestimmt, was sicher an der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit lag. Die Vermittlung von interkultureller Kompetenz, was ein intensives Arbeiten mit den Schülern verlangt, war daher nur bedingt möglich. Weiterhin wurden aus Ansicht des Evaluators häufig zu viele verschiedene Themen innerhalb eines Projekttages bearbeitet, was ein intensiver Auseinandersetzen mit den einzelnen Thematiken nicht möglich machte.

Die untersuchten Aspekte der Multiplikatorenfortbildungen sind durchweg als positiv einzuschätzen. Es wurde auf Wünsche und Fragen der Teilnehmer sehr detailliert eingegangen, die Teilnehmer haben die Fortbildungen persönlich und beruflich als sehr bereichernd erlebt und würden jederzeit an einer ähnlichen Fortbildung wieder teilnehmen. Der Inhalt und die Themen wurden durch eine theoretisch fundiertes Wissen erarbeitet und waren überwiegend an den Bedürfnissen der Teilnehmer angelehnt.

4. Untersuchungsbereich Wirkung

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Zielstellungen des Projektes bezogen auf den Bereich Wirkung in Ansätzen für die Schülerprojektstage umgesetzt worden sind. Insgesamt schaffte es das Projekt die Schüler für die interkulturelle Thematik zu sensibilisieren. Aspekte interkultureller Kompetenz konnten dabei ansatzweise vermittelt werden. Durch die Projektstage, gerade auch durch den wirklichen Kulturkontakt, konnte bei den meisten Schülern Neugierde und Interesse für andere Kulturen geweckt und Berührungspunkte abgebaut werden. Es wurde Verständnis für die Situation in Deutschland lebender Ausländer aufgebaut, zur Zivilcourage angeregt und Kenntnisse über andere Kulturen vermittelt. Es hat sich gezeigt, dass offensichtlich nur wenige affektive (Einstellungsveränderungen) oder verhaltensbezogene Wirkungen erzielt worden sind, welche bei einer nachhaltigen Sensibilisierung als unerlässlich gilt (Differenzen zwischen Kulturen werden zu wenig betont; Vorurteile werden nicht intensiv genug thematisiert; eigene Anteile der „deutschen“ Kultur zu wenig analysiert, zu wenig Reflexion eigener Gefühle gegenüber Fremden und Fremdem ermöglicht). Des Weiteren beschränkt sich der kognitive Wissenszuwachs fast ausschließlich auf die afrikanische Kultur. Eine nachhaltige Sensibilisierung erscheint durch die Kürze der Maßnahmen nur bedingt möglich zu sein, was sich als eine Schwäche des Projektes herausstellt.

Für die Multiplikatorenfortbildungen kann zusammengefasst werden, dass die Zielsetzungen des Untersuchungsbereiches Wirkung überwiegend erreicht worden sind. Es konnten auch hier unter anderem Kenntnisse über andere Kulturen vermittelt, kulturelle Missverständnisse aufgeklärt, Verständnis aufgebaut werden und so zu einem effektiven Umgang mit Menschen einer fremden Herkunft durch zum Beispiel das Thematisieren interkultureller Konflikte angeregt werden. Des Weiteren wurde innerhalb der Fortbildungen versucht die Teilnehmer auf ihre Multiplikatorenrolle vorzubereiten, wobei Möglichkeiten vorgestellt und Material ausgehändigt wurde. Allerdings kann festgestellt werden, dass nur in Ansätzen thematisiert wurde, wie das vermittelte Wissen effektiv an Schüler weitervermittelt werden kann.

11 Empfehlungen

1. Schülerprojekttag

Folgende zur Steigerung der Effizienz der Maßnahmen gemachte Vorschläge sollen als Anregung dienen. Dem Evaluator ist bewusst, dass sich auf Grund der strukturellen Vorgaben (Häufigkeit und Dauer der Projekttag) seitens der Schulen, sicherlich viele Vorschläge nur schwer realisieren lassen.

Die Art und Weise, wie mit den Schülern gearbeitet wurde, sollte beibehalten werden, da diese überwiegend mit Atmosphäre und Leitern zufrieden bis sehr zufrieden waren. Nach Möglichkeit sollte die Gruppenstärke auf 10 bis 15 Teilnehmer beschränkt werden, da es sich gezeigt hat, dass unter diesen Umständen ein besseres und intensiveres Arbeiten mit den Schülern möglich war, was auch bezüglich der Erreichung der Zielstellungen im Bereich Wirkung eine Verbesserung bedeuten würde.

Es sollte auf eine bessere Vorbereitung der Schüler auf die Projekttag (Themen, Inhalte, Fragen, Wünsche) geachtet werden, da somit eine höhere Effizienz dieser zu erwarten ist.

Am Anfang des Projekttag sollte nach Erfahrungen der Schüler bezogen auf interkulturelle Themen gefragt werden, um sich somit ein Bild über deren Erfahrungen und Ansichten machen zu können, an welchen dann angesetzt werden kann.

Die methodische Gestaltung, besonders die Rollenspiele, Filme, Diskussionsrunden und Trommelworkshops, sollten beibehalten werden, da sie bei den Schülern großen Anklang fanden. Es könnte aber noch mehr Aktion für die Schüler ermöglicht werden (z.B. durch kleine Spiele), auch könnten noch weitere Menschen einer anderen Herkunft zum Projekttag eingeladen werden (z.B. Austauschstudenten).

Für die Gliederung wird empfohlen den Schülern zu Beginn des Projekttag einen kurzen Ablaufplan vorzustellen, um so mögliche Irritationen zu vermeiden.

Eine wichtige Maßnahme zur Steigerung der Effizienz des Projektes scheint die Erarbeitung eines theoretisch fundierten Konzeptes, was es möglich macht, Schüler kontinuierlich und nachhaltig zu sensibilisieren und Interkulturelle Kompetenz zu vermitteln. Auch wenn die Projektleiter sicherlich von den strukturellen Vorgaben der Schule abhängig sind, sollte versucht werden, bei den Schulen die Notwendigkeit einer mehrmaligen Durchführung von Projekttag mit den gleichen Teilnehmern zu verdeutlichen. Es könnte so auch intensiver an einem Projekttag auf eine bzw. wenige Thematiken eingegangen werden. Bei der Erarbeitung dieses Konzeptes ist es sinnvoll sich mit den theoretischen Fundierungen Interkulturellen Lernens verstärkt auseinanderzusetzen (Stufenprozess etc.).

Am Anfang der Projekttag sollte nach Erwartungen und Wünschen der Schüler gefragt werden, um die Schüler mehr in die inhaltliche Gestaltung mit einzubeziehen.

Aus Sicht des Evaluators könnte möglicherweise das Bearbeiten von für Schüler lebensnaheren, relevanteren Themen während der Projekttag zu mehr Motivation zur Auseinandersetzung mit interkulturellen Themen führen. Es sollte dabei verstärkt auf ihre eigenen Erfahrungen eingegangen werden.

Es hat sich gezeigt, dass während der Projekttag Gemeinsamkeiten von Menschen unterschiedlicher Kultur stark betont wurden, was sicherlich zum Abbau von Berührungsängsten geführt hat. Um eventuellen Irritationen bei kulturbedingten Missverständnissen besser begegnen zu können, sollte während des Projekttag auch immer wieder auf kulturbedingte Unterschiede im Denken und Handeln von Menschen einer unterschiedlichen Herkunft aufmerksam gemacht werden. Es könnten dabei von den Schülern bereits erlebte Irritationen mit Menschen einer anderen Kultur besprochen werden.

Um die Effizienz des Projektes zu steigern, sollte wie bereits schon erläutert durch kontinuierlichere Angebote verstärkt auf affektive und verhaltensbezogene Zielstellungen eingegangen werden.

Einen höheren Stellenwert sollte dem Thematisieren von Vorurteilen beigemessen werden. Es sollten nicht nur Vorurteile gegenüber Menschen einer anderen Herkunft genannt, sondern auch diskutiert und

gegebenenfalls darüber aufgeklärt werden. Die Teilnehmer sollten dabei auch ihre eigenen Erfahrungen und Gefühle mit einbringen können.

Um die Schüler mehr zum Reflektieren ihrer eigenen Gefühle und Denkweise anzuregen, wird als sinnvoll erachtet, ihnen mehr Selbsterfahrungsmöglichkeiten zu schaffen.

Auch sollten beim Thematisieren der deutschen Kultur, dessen Beibehaltung als sinnvoll erachtet wird, verstärkt darauf eingegangen werden, welche Einflüsse dieser Kultur die Schüler bei sich selber spüren, um so auch auf die individuelle Unterschiede innerhalb einer Kultur aufmerksam zu machen und so Pauschalisierungen zu vermeiden.

Des Weiteren wurde von den Schülern verstärkt der Wunsch geäußert, dass auf unterschiedliche Kulturen eingegangen wird.

2. Multiplikatorenfortbildungen

Für die Multiplikatorenfortbildungen kann zusammenfassend gesagt werden, dass die Art und Weise der Durchführung der Maßnahmen überwiegend so beibehalten werden sollte. Alle Teilnehmer waren sowohl mit der Atmosphäre, den Leitern, den Räumlichkeiten als auch der Gliederung und der Gestaltung der Seminare sehr zufrieden. Es konnte des Weiteren festgestellt werden, dass auf Fragen und Wünsche der Teilnehmer eingegangen wurde, die Inhalte der Fortbildungen theoretisch fundiert und überwiegend für die Teilnehmer zugeschnitten waren. Die Teilnehmer haben die Fortbildungen als persönlich und beruflich sehr bereichernd erlebt und alle würden an einer weiteren Fortbildung teilnehmen. Es konnte nachgewiesen werden, dass während der Fortbildungen für interkulturelle Themen sensibilisiert und zu einem effektiven Umgang mit Menschen einer anderen Kultur angeregt worden ist. Die geführten Interviews zeigten, dass das erworbene Wissen und die zum Teil neu erworbenen Ansichten in die berufliche Praxis der Interviewten bereits eingeflossen sind.

Als mögliche Verbesserung soll hier die intensivere Vorbereitung auf die Multiplikatorenrolle der Teilnehmer genannt werden.

12 Abschätzung der Aussagereichweite

Jede Evaluation hat ihre ganz spezifischen Fehlerquellen, die teils im Forschungsdesign, teils im Forschungsauftrag selbst begründet sind. Einige möglichen methodischen Mängel der vorliegenden Untersuchung sollen im Folgenden angesprochen werden.

Bei der vorliegenden Untersuchung wäre eine Vorher-Nachher-Untersuchung geeigneter gewesen. Es hätten so genauere Aussagen zur Wirkung der Maßnahme gemacht werden können. Im Rahmen dieser Untersuchung mußte jedoch aus organisatorischen Gründen darauf verzichtet werden. Es konnte sich somit in Bezug auf möglichen Wirkungen nur auf das subjektive Urteil der Teilnehmer selbst sowie auf die Urteile der Beobachter gestützt werden. Auch wäre eine Untersuchung mit verschiedenen Meßzeitpunkten sinnvoll gewesen, um so bessere Aussagen bezüglich der Nachhaltigkeit machen zu können.

Des Weiteren muss darauf hingewiesen werden, dass sich die Zielsetzung Vermittlung Interkultureller Kompetenz nur schwer mit dem vorliegenden Untersuchungsdesign messen lässt, da man einen interkulturellen Kompetenzzuwachs häufig erst in realen interkulturellen Situationen erkennen kann.

Obwohl Messinstrumente auf Gütekriterien wie Zuverlässigkeit, Gültigkeit und Nützlichkeit überprüft worden sind, können hier methodische Mängel aufgetreten sein. Besonders zu erwähnen ist dabei die eventuelle Tendenz der Teilnehmer zu sozial erwünscht Antworten, was aber durch die teilnehmende Beobachtung kompensiert werden sollte.

Literaturverzeichnis

AUERHEIMER G.: Einführung in die Interkulturelle Pädagogik.-3., neu bearbeitete u. erweiterte Auflage-.Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2003.

BORTZ, J.: Forschungsmethoden und Evaluation: für Human- und Sozialwissenschaftler.-3., überarbeitete Auflage-.Berlin, Heidelberg, New York: Springer Verlag 2002.

GÖTZ, K.: Zur Evaluierung betrieblicher Weiterbildung (Band 1: Theoretische Grundlagen). - 4.,verb.Auflage-.München, Mehring: Rainer Hampp Verlag 2001.

KROMREY, H.: Empirische Sozialforschung.- 10., vollständig überarbeitete Auflage-. Opladen: Leske + Budrich 2002.

REISCHMANN, J.: Weiterbildungsevaluation-Lernerfolge messbar machen. Kriftel: Luchterland Verlag 2003.

SCHÜTT S.: Evaluation von Bildungsprojekten. Universität Rostock 2003.

WOSNITZA M.; JÄGER R.S.(Hrsg.): Daten erfassen, auswerten und präsentieren – aber wie?.-3.akt. u. korr. Auflage-.Landau: Verlag Empirische Pädagogik 2000.

WOTTAWA, H.;THIERAU, H.: Lehrbuch Evaluation.-2., vollständig überarbeitete Auflage-.Bern; Göttingen; Toronto; Seattle: Huber Verlag 1998.

Internet: <http://www.xenos-de.de>; <http://www.dienhong.de/xenos.html>